

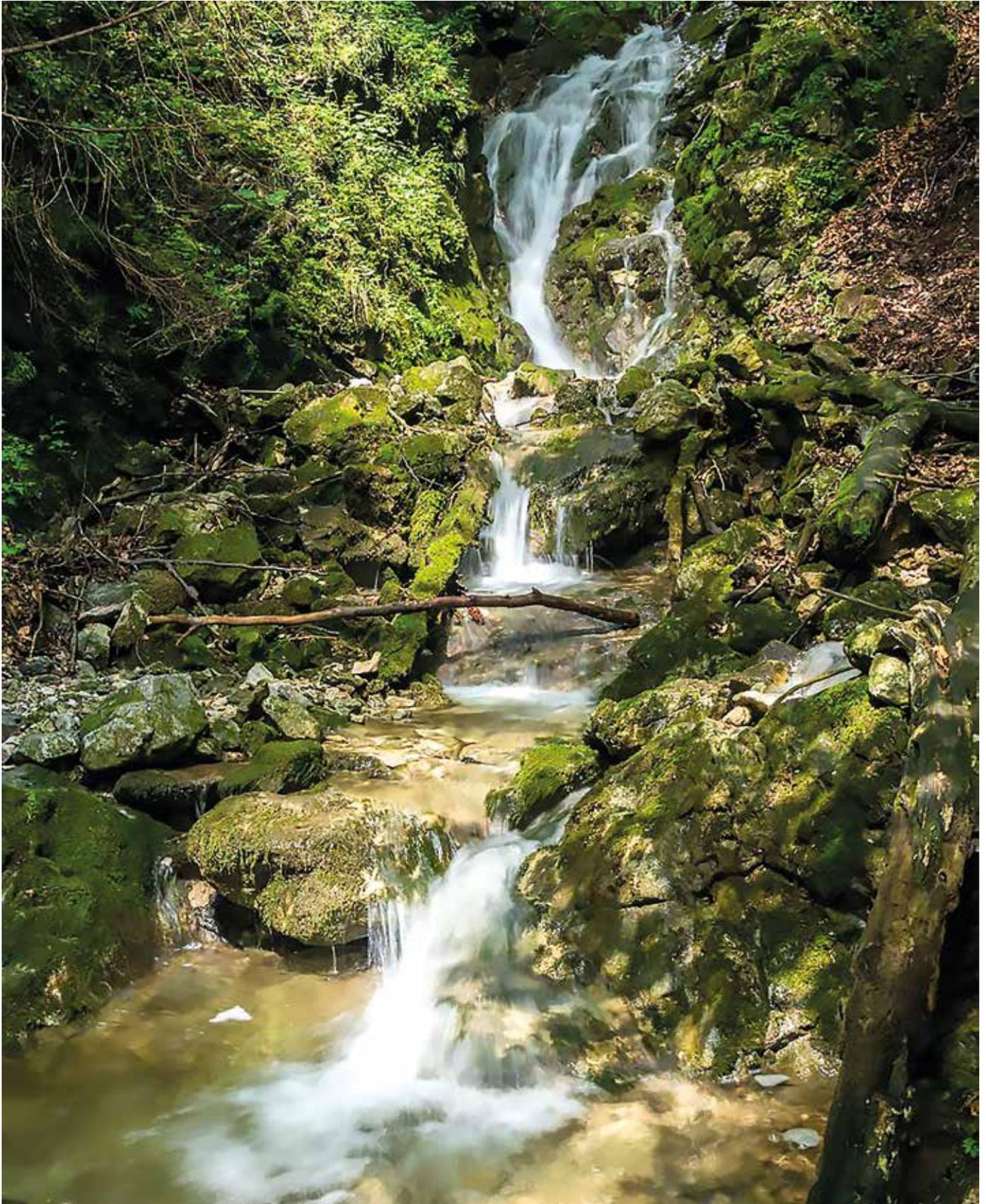


# Karpatenblatt

08

August 2023 | 32. Jahrgang

ČASOPIS NEMCOV NA SLOVENSKU | ZEITSCHRIFT DER DEUTSCHEN IN DER SLOWAKEI



Der Trend  
zum hausgebrauten  
Bier

Blaskapellenschau  
in memoriam  
Johann König

Neue Ausstellung  
über die Deutschen  
in der Zips

◆ Infoservice

Vor 300 Jahren in Preßburg Neues Dach für das Haus der Begegnung in Einsiedel	3
Kommandoübergabe beim deutschen NATO-Einsatzkontingent in der Slowakei	4

◆ Aus den Regionen

Bei den deutschen Holzhackern der Kleinen Karpaten	5
Gulasch-Party in Deutsch Proben HAPPY MINOR – Ein Treffen der Kulturen der nationalen Minderheiten	6
Folklore-Feierlichkeiten in Priwitz Die Nachtigallen auf dem Kultur- und Begegnungsfest in Kesmark	7
Blaskapellenschau in memoriam Johann König in Einsiedel an der Göllnitz	8
Auf den Spuren des Zipser Bergbaus bis ans Ende der Welt	9
Die Sage der Kloptanne beim Literaturkränzchen Ein herausragender Lehrer, Organist und Komponist	10

◆ Kultur

Kultur im Doppelpack – Konzert und Ausstellung	11
Eine kleine, aber höchst interessante Ausstellung	12
Remeselné pivo und der Trend zum hausgebrauten Bier	13
Kochen mit dem Karpatenblatt: „Variation vom Wurstsalat“	14
Neue Ausstellung „Die Deutschen in der Zips“	15

◆ Kolumne

Schmidts Kater Loisl erzieht sich Frau Merkel	15
---	----

◆ Berühmte Zipser

Naturforscher und Pädagoge Mathias Sennowitz (1763-1823)	16
--	----

◆ Gedanken zur Zeit

Warum rückt der Bergbau in unser Visier?	17
--	----

◆ Nachrichten aus Heim und Familie

Wir gratulieren	18-19
Monatsgruß von Thomas Herwing	19

◆ Kaleidoskop

Editorial Impressum	20
------------------------	----

## Eine Wanderung durchs Paradies

Das Slowakische Paradies zählt zu den beliebtesten Ausflugszielen in der Slowakei. Der Nationalpark liegt in der Nähe von Zipser Neudorf/Spišská Nová Ves. Dort kann man sich seit Kurzem eine neue Ausstellung über die deutsche Minderheit in der Zips ansehen. Mehr darüber lesen Sie auf Seite 15. Auf Seite 9 erfahren Sie etwas über eine Reise durch die Zips, die bis ans Ende der Welt führte.



# Neues Dach für das Haus der Begegnung in Einsiedel

Das Haus der Begegnung in Einsiedel an der Göllnitz/Mnišek nad Hnilcom erstrahlt in neuem Glanz. Durch die Förderung des Bundesministeriums des Innern und für Heimat sowie der Stiftung Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland wurde das veraltete Dach erfolgreich ausgetauscht.

Die Begegnungsstätte der Karpatendeutschen, die ein wichtiger Ort für kulturelle Veranstaltungen und gemeinsame Treffen ist, erhielt somit eine dringend benötigte Renovierung. Mit dem neuen Dach ist die Ortsgruppe des KDVs nun bestens gerüstet, um auch in Zukunft vielfältige

Zusammenkünfte zu organisieren. Der KDV dankt herzlich für die Unterstützung, die diese Renovierung möglich gemacht hat, und freut sich auf die kommenden Veranstaltungen.

Red

*Das Haus der Begegnung in Einsiedel mit seinem neuen Dach*



## Vor 300 Jahren in Preßburg

Vom 20. Juni 1722 bis zum 19. Juni 1723 tagte in Preßburg der ungarische Landtag, der als Wendepunkt in der frühneuzeitlichen Geschichte des Königreichs Ungarn gilt. Er verabschiedete zahlreiche Gesetze und legte die Voraussetzungen für etliche grundlegende Wirtschaftsreformen in Ungarn fest. Neben diesen haben die ungarischen Stände in Preßburg auch die „Pragmatische Sanktion“ beschlossen.

Da Karl VI., von 1711 bis 1740 römisch-deutscher Kaiser, Erzherzog von Österreich und König von Ungarn, keine Söhne hatte und befürchten musste, dass die Kinder seines Bruders Joseph mögliche Ansprüche auf den Thron stellen würden, erließ er am 19. April 1713 die sogenannte „Pragmatische Sanktion“. Dieser Erlass bestimmte, dass auch die Töchter des Hauses Habsburg die Erbfolge antreten konnten. Kaiser Karl VI. legte damit die Unteilbarkeit und Untrennbarkeit aller habsburgischen Erbreiche und Länder fest.

Der Landtag in Preßburg stimmte vor 300 Jahren zu, dass Ungarn untrennbar mit dem Rest der Habsburger Monarchie verbunden sein sollte und betonte die Notwendigkeit gemeinsamer Maßnahmen, insbesondere in Bezug auf die Verteidigung. Im Gegenzug bekräftigte Karl feierlich die Rechte des ungarischen Adels. Seine älteste Tochter Maria Theresia konnte so nach seinem Tod 1740 regierende Erzherzogin von Österreich und Königin unter anderem von Ungarn und Böhmen werden und über die Grenzen von Habsburg hinaus berühmt werden.

### 300 Jahre Einwanderung der Deutschen nach Ungarn

Die Niederlage des türkischen Heeres in der Schlacht am Kahlenberg (1683) führte nach dem Entsatz von Wien zur stufenweisen Zurückdrängung des osmanischen Herrschaftsbereichs und zur Befreiung des Donauraums. Viele Menschen kamen im Türkenkrieg ums Leben oder wurden verschleppt. Primär war, das Land zu bevölkern – durch die Ansiedlung fremder Völker in Ungarn. Bereits 1689 wurde das erste habsburgische Impopulationspatent zur Wiederbevölkerung des „abgeödeten Erbkingreichs Hungarn“ erlassen.

### Der Artikel 103

1722/23 richteten die ungarischen Stände auf dem Landtag in Preßburg an Karl VI. die mit Gesetzeskraft ausgestattete Forderung,

„dass freie Personen jeder Art ins Land gerufen werden, die von jeder öffentlichen Steuer für sechs Jahre zu befreien sind (...).“ Der Landtag von 1722/23 lieferte durch den Artikel 103 die bis dahin fehlende Rechtsgrundlage für die Einwanderung, die von den habsburgischen Herrschern und den ungarischen Grundbesitzern mehr als hundert Jahre lang erfolgreich betrieben wurde. Nach diesem Gesetz wurde gefordert, „dass freie Personen jeder Art ins Land gerufen werden, die von jeder öffentlichen Steuer für sechs Jahre zu befreien sind (...).“

### Auswirkungen

Die Einwanderungen, die sich über das ganze 18. Jahrhundert erstreckten, erreichten in den Jahren 1723 bis 1726, 1764 bis 1771 und 1784 bis 1787 drei Höhepunkte. Im Laufe des 18. Jahrhunderts gelangten einige hunderttausende Einwanderer aus verschiedenen deutschen und österreichischen Territorien in die Siedlungsgebiete Ungarns in seinen damaligen historischen Grenzen.

Die Entstehung zahlreicher neuer, gepflegter Dörfer, eine beträchtliche Steigerung der landwirtschaftlichen und gewerblich-industriellen Produktion und im Zusammenhang damit die Vermehrung der Staatseinnahmen waren als ein positives Ergebnis konsequent verfolgter Siedlungspolitik zu verzeichnen. Bei der Volkszählung 1910 hatte das damalige Königreich Ungarn 20 886 487 Bewohner, von denen 2 037 435 deutsche Nationalität angeben hatten.

### Gedenkaktion der Ungarndeutschen

Unsere Freunde in der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen sehen das Jahr 2023 als rundes Jubiläum und haben eine groß angelegte, landesweite Gedenkaktion gestartet. Ziel sei es laut der LdU-Vorsitzenden Ibolya Hock-Englender, Wissen zu vermitteln, das Geschichtsbewusstsein zu schärfen, Gemeinschaft zu stiften, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken, ein breites Spektrum von Mit-

gliedern der ungarndeutschen Gemeinschaft einzubeziehen und nicht zuletzt das Ansehen der Nationalität zu stärken. *Ondrej Pöss*



*Stefan Jäger: Die Einwanderung der Deutschen nach Ungarn. Ölgemälde, 20. Jahrhundert.*



*Donauschiffe bei Passau. Mit solchen Schiffen reisten die Vorfahren der Donauschwaben nach Wien und zu ihren Siedlungsgebieten in Ungarn. Kolorierter Kupferstich.*



*Rossauer Lände am Donaukanal in Wien. Dort registrierten sich die Auswanderer, bevor sie weiter zu ihren Zielorten an der Mittleren Donau fuhren. Kolorierter Kupferstich.*

# Kommandoübergabe beim deutschen NATO-Einsatzkontingent in der Slowakei

Die formelle Zeremonie der Kommandoübergabe beim deutschen Einsatzkontingent des multinationalen Gefechtsverbandes Slowakei fand am 13. Juli 2023 um 10 Uhr statt. Der Befehlshaber des Einsatzführungskommandos der Bundeswehr, Generalleutnant Bernd Schütt, leitete die Übergabe im Camp Šimákov Laz. Oberstleutnant Sebastian Worgull löste damit Oberst Michael Skamel ab.

Aufgrund der Entwicklung der Lage in der Ukraine nach dem Angriff der Russischen Föderation am 24. Februar 2022 entschied die Führung des NATO-Bündnisses, die defensiven Maßnahmen in Ost-, Zentral- und Südosteuropa zu verstärken. Hierzu zählen unter anderem die Aufstellung multinationaler Kampfverbände in NATO-Ländern in Mittel- und Südosteuropa. Mit der Bereitstellung von Luftverteidigungs- sowie Infanteriekräften bewies Deutschland Solidarität mit den NATO-Bündnispartnern in Osteuropa.

Grundlage des deutschen Engagements ist die Einladung durch das Parlament des Gastlands Slowakei. Diese ermöglicht Deutschland, Kräfte der Bundeswehr für die multinationale Battlegroup der NATO in die Slowakei zu entsenden. Der deutsche Beitrag umfasste seit März 2022 die Aufstellung einer deutschen Flugabwehrraketengruppe PATRIOT als Teil einer deutsch-niederländischen Air and Missile Defence Taskforce. Den Luftverteidigungseinheiten folgten Bodentruppen, die in die Battlegroup Slowakei eingegliedert wurden.

Bis zum 14. Juni 2023 wurden die in Sliac stationierten Teile der Patriot-Einheit in die Bundesrepublik rückverlegt. Weitere Teile des Geschwaders wurden nach Polen und Litauen verlegt. Die Luftverteidigung der Slowakei übernahmen Einheiten der italienischen Streitkräfte.

## Bodentruppen

Am 18. Juni 2022 stießen die ersten Soldatinnen und Soldaten des deutschen Vorkommandos zur Battlegroup. Zu dieser Truppe gehören außerdem Kräfte aus Tschechien, der Slowakei, Slowenien und den USA. Die eingesetzten Kräfte des Deutschen Heeres wechseln nach der abschließenden NATO-Zertifizierung halbjährlich im Rotationsverfahren. Die Kompanie ist für das nächste halbe Jahr auf dem Truppenübungsplatz Lešť (Oremov Laz) im Lager Šimákov Laz stationiert. Sie ist mit dem Panzer Leopard 2A6 ausgerüstet. Die Kompanie wird durch Sanitätskräfte, Pionierkräfte, einen Bergepanzer sowie ein Combat Service Support

(CSS) Element unterstützt. Insgesamt verrichten 160 Soldatinnen und Soldaten ihren Dienst auf dem 145 Quadratkilometer großen Areal des Truppenübungsplatzes Lešť. Dabei sichert die Mannschaft nicht nur die NATO-Ostflanke, sondern bildet auch die verbündeten slowakischen Soldaten am Leopard-Panzer aus. Bis zum Ende des Einsatzes zum Ende des Jahres 2023 soll es eine fortlaufende Ausbildung geben, sodass im September die Zertifizierung als kriegstauglicher Verband erfolgen kann.

## Übernachtungssteuer

Ärger entwickelt sich jedoch bei einigen Vertretern der Kommunalverwaltung der Gemeinde Sliac, denn die internationalen Soldaten, die dort stationiert sind, zahlen keine Übernachtungssteuer. Dies will die Bürgermeisterin ändern. „Die Stadt verliert dadurch jedes Jahr Tausende Euro und so wird eine Rechnung an das Verteidigungsministerium geschickt. Wir haben keinen finanziellen Nutzen durch die Soldaten“, erklärte Bürgermeisterin Lubica Balgová. Die Gemeinde Sliac betrachte jeden, der in der Kurstadt übernachtet, als Besucher, eine Steuerbefreiung gelte nur für Kinder und Menschen mit Behinderung. „Weitere Ausnahmen haben wir in der allgemeinverbindlichen Regelung nicht vorgesehen“, fügte sie hinzu.

Für Soldaten gibt es jedoch eine Ausnahme. Die Sprecherin des Verteidigungsministeriums Mária Precner erklärte: „Diese ergibt sich aus dem internationalen NATO-SOFA-Abkommen über den Status der Streitkräfte. Im Rahmen dieser Rechtsordnung ist die Vereinbarung jeder Regelung der Kommunalverwaltung übergeordnet. Die gleiche Ausnahme gilt für slowakische Soldaten, die im Ausland offizielle Aufgaben wahrnehmen.“

Eine Übernachtungssteuer von Soldaten zu fordern, die nicht als Touristen, sondern zur Sicherung unseres Landes gekommen sind, ist wirklich absurd. Man kann nur hoffen, dass sich dieser Streit bald beilegt.

MA. Martin Stolár, RNDr. Michael Stolár



Das Kommando wird feierlich übergeben.



Der kommende Kommandant verabschiedet seinen Vorgänger.



Die slowakischen Truppen werden am Leopard-Panzer ausgebildet.

## Bei den deutschen Holzhackern der Kleinen Karpaten

Es ist bereits zur Tradition geworden, dass sich am Fest der Heiligen Maria Magdalena Nachkommen der Holzhacker, die in den Kleinen Karpaten lebten und arbeiteten, bei der Kapelle am Sand bei Modern (Piesok pri Modre) treffen. So begannen am Sonntag, dem 23. Juli 2023, um 11 Uhr die Feierlichkeiten unter den majestätischen Linden in der Kapelle der Heiligen Maria Magdalena mit einer Messe, die für die verstorbenen Holzfäller und ihre Nachkommen gehalten wurde.

Die Holzhacker in den Kleinen Karpaten werden auch Huncokári genannt und waren Holzfäller, Waldarbeiter, Waldwächter und Förster, die im 17. Jahrhundert von der Grafen-Familie Pálffy eingeladen wurden, um den Wald auf moderne und effiziente Weise zu bewirtschaften. Die meisten von ihnen kamen aus dem österreichischen Alpenraum. Der neue Arbeitgeber siedelte sie in den Tälern der Kleinen Karpaten an. Hier bildete sich eine Gemeinschaft, die sich mit dem Wertesystem ihres Arbeitgebers identifizierte und deren Aufgabe es war, den Wald auch vor Holzdieben und Wilderern zu schützen. Dies verlangte ein ethisches und moralisches Niveau, Verantwortungsbewusstsein, Vertrauen und Ehrlichkeit. Der katholische Glaube war ebenfalls eine Voraussetzung.

### Isolation und Assimilation

In den Kleinen Karpaten lebten die „Huncokári“ größtenteils isoliert und getrennt von den Bewohnern der Umgebung. Sie vermissten die unter den Bergen liegenden Gemeinden nicht, sie besuchten sie nur gelegentlich geschäftlich, zum Einkaufen oder Kirchgang. Obwohl sie kilometerweit voneinander entfernt waren, fühlten sie sich wie eine Familie, sie besuchten einander, halfen sich und hatten oft an den Feiertagen gemeinsam Spaß. Nach dem Zusammenbruch der Monarchie assimilierten sie sich allmählich mit der lokalen Bevölkerung, aber viele von ihnen überlebten in den Bergen auch noch die Zeiten der Tschechoslowakischen Republik und des Slowakischen Staates.

Auch die deutschen Holzhacker waren aber den Repressionen nach dem Zweiten Weltkrieg ausgesetzt. Obwohl sie politisch untätig waren, wurden die meisten aufgrund der Kollektivschuld der Deutschen enteignet und vertrieben. Nach der politischen Wende 1989/1990 konnte der Rest dieser geschlossenen Gemeinde der neuen Zeit nicht mehr standhalten. Die Assimilierung fuhr fort und so lebt nur noch die Geschichte und Tradition der „Huncokári“ wieder auf, wenn solche Zusammentreffen stattfinden wie das bei der Kapelle der Heiligen Maria Magdalena.

### Erinnern in festlicher Stimmung

Über viele Jahre hinweg bereicherten die festliche Stimmung des Treffens die Sängerinnen der Gruppe „Singende Omas“ aus Preßburg, die mit ihrem Gesang die Orgelmusik ergänzten. Leider lichteten sich die Reihen der Omas im Laufe der Zeit, sodass ihre Auftritte endeten. Auf Einladung des Organisationskomitees der Huncokári in Vertretung von Frau Irene Herchel nahm eine kleine Gruppe des Karpatendeutschen Vereins der Region Preßburg – der Regionsvorsitzende RNDr. Michal Stolár, und von

der Ortsgruppe Preßburg Josefine Markus, Ing. Gabriel Markus und Msc. Martin Stolár – an der Feier teil. Nach einer herzlichen Begrüßung reichten wir uns in das Auditorium ein, um den erfrischenden Worten des geistlichen Leiters der Heiligen Messe, des Pfarrers Jozef Mišík, und des örtlichen Chores zu lauschen.

Nach der Heiligen Messe besichtigten wir außerdem mit anderen Gästen und Nachkommen der Holzfäller den renovierten und

gepflegten Bergfriedhof und das gut erhaltene Holzfällerhaus der Familie Herchel neben der Kapelle. Anschließend fand ein festliches Treffen der Nachkommen und Gäste statt. Alle Anwesenden genossen das gesegnete schöne Wetter und wünschten sich abschließend gut gelaunt, dass sie sich in einem Jahr gesund und wohl auf diesem Fest wiedersehen.

*Text und Foto:*

*RNDr. Michael Stolár, Msc Martin Stolár*



*Die Gäste genießen das gute Wetter.*



*Pfarrer Jozef Mišík hielt die Messe.*



*Der Bergfriedhof wird gut gepflegt.*

## HAPPY MINOR – Ein Treffen der Kulturen der nationalen Minderheiten

Am 7. Juli 2023 fand in Waagbistritz/Považská Bystrica „HAPPY MINOR“ statt, ein Treffen der Kulturen der nationalen Minderheiten. Die Schirmherrschaft über die Veranstaltung hatte PHDr. László Bukovsky, der Bevollmächtigte der Regierung der Slowakischen Republik für nationale Minderheiten, übernommen.

Es war eine große Ehre für die „Turztal“-Sängerinnen aus Turz/Turček, dass wir die deutsche Minderheit mit wunderschönen Volksliedern repräsentieren konnten. Wir wurden so herzlich empfangen, als ob wir schon immer dorthin gehören würden. Es wurde gesungen und jede Minderheit, egal ob es sich um eine tschechische, mährische, slowakische, ungarische, polnische, kroatische oder Roma-Gruppe handelte, präsentierte schöne Lieder aus ihrer Region.

Alle, die die Lieder kannten, haben mitgesungen. Vor allem die mährische Musik mit dem Sänger Jiří Helán liegt uns sehr am Herzen, daher haben wir auch mitgesungen, als sie erklang.

Der Sänger ist außerdem zu uns dazugekommen und wir haben mit ihm professionelles Singen ausprobiert. Das Programm hat lange gedauert, aber niemanden hat es gestört, weil die Atmosphäre dort wirklich wunderschön war.

*Mária Molnárová*



*Wir sangen auch mit dem Sänger der mährischen Minderheit.*



*Es wurde kräftig mitgesungen.*

## Gulasch-Party in Deutsch Proben

Würde man den Samstag, den 22. Juli 2023, im Haus der Begegnung (HdB) in Deutsch Proben/Nitrianske Pravno im Hauerland mit einem Wort beschreiben, dann wäre es wohl das Wort „lecker“.

Denn nach der mehrjährigen, durch die Pandemie bedingten Pause, fand endlich wieder die Gulasch-Party statt. Ja, im Sommer trifft man sich entweder beim Grillen oder beim Gulasch, ganz einfach. Das leckere Essen ist immer mit einer guten Stimmung verbunden, deshalb entschied man sich zu kochen.

Die Ortsgemeinschaft Deutsch Proben (OG) veranstaltete das gemütliche Beisammensein im Garten des HdB. Mitglieder der OG, zwei Ehepaare, kochten für die anderen Mitglieder – und das Gulasch war wirklich gelungen! Gutes Fleisch, Gewürze, geheime Tricks, die im Rahmen der Familie weiter vererbt werden, das alles führte zu einem duftenden, schmackhaften Ergebnis. Die Mutigen konnten das Gulasch auch mit Chili-Schoten verfeinern. Knuspriges Brot, kühle Getränke, Kuchen – für das leibliche Wohl war bestens gesorgt.

### Ein Schmaus für Leib und Seele

Fast 50 Mitglieder der OG waren zufrieden, denn auch für die Seele war gesorgt: Man traf Freunde und konnte sich mit ihnen unterhalten. Und auch die Singgruppe Probner Echo Junior trat auf. Sie brachte Schlager sowie auch bekannte Volkslieder in den Garten – und wurde beim Auftritt kräftig von den Teilnehmern unterstützt. Der Leiter der OG und der Singgruppe, Herr Šverčík, lud alle zum 31. Hauerlandfest am 19. August 2023 nach Gaidel/Kľačno ein.

Nach dem Auftritt sang man weiter und die Veranstaltung fand erst in den Abendstunden einen gemütlichen Ausklang. Auf ein Wiedersehen im Jahre 2024, liebe Probner!

*OG Nitrianske Pravno*



*Im Garten des Hauses der Begegnung wurde leckeres Gulasch gekocht.*



*Das Probner Echo Junior sorgte für musikalische Unterhaltung.*

# Die Nachtigallen auf dem Kultur- und Begegnungsfest in Kesmark

Am 24. Juni 2023 nahm unsere Singgruppe Nachtigall aus Kaschau/Košice am 26. Kultur- und Begegnungsfest in Kesmark teil.

Am Samstag kamen wir gegen 10 Uhr in Kesmark an und haben gleich die artikuläre Holzkirche besucht und am ökumenischen Gottesdienst teilgenommen. Um 11 Uhr begann dann der Umzug durch die Stadt, bei dem sich die Teilnehmer und Singgruppen aus der ganzen Slowakei in ihren bunten Trachten zeigten. Der Umzug führte auf den Burghof, wo um 11.30 Uhr das Hauptprogramm begann.

## Ein buntes Programm

Auch diesmal waren viele Gäste eingeladen, die auch das Publikum herzlich begrüßt haben. Bei den musikalischen und tänzerischen Darbietungen wurde während des ganzen Nachmittags ein schönes und interessantes Programm gezeigt. Die auftretenden Akteure kamen nicht nur aus der Slowakei, sondern auch aus dem Ausland. Unsere Singgruppe Nachtigall beendete mit großem Erfolg das Kulturprogramm mit drei rhythmischen und lustigen Liedern.



Beim Umzug zeigen alle Gruppen ihre Trachten.

Der ganze Tag war sehr gut organisiert. Nicht nur unseren Geist konnten wir bereichern, sondern auch unser Körper konnte sich mit vielen schmackhaften Speisen stärken. Das Wetter spielte zwar nicht immer mit, aber dennoch verbrachten alle Anwesenden einen angenehmen Tag in Kesmark.

## Die Reise ging weiter

Am 25. Juni 2023 unternahmen wir einen Ausflug nach Leutschau/Levoča und Marienberg. Bei schönem Wetter haben wir die grüne Natur und Sakralbauten wie die Basilika Minor auf dem Marienberg betrachtet und genossen. Bewundernswert ist, dass diese Basilika als die Schwesternbasilika der Basilika Maria Maggiore in Rom gebaut wurde. Frau Jožka Gallyová, eine geborene Leutschauerin, machte für uns eine Führung. Hiermit möchten wir ihr für die ausführlichen Informationen recht herzlich danken. Den Sängerinnen und Sängern hat der Ausflug sehr gefallen und alle sind zufrieden nach Kaschau/Košice zurückgekehrt. ADU



Eine kleine Pause beim Aufstieg zum Marienberg.

# Folklore-Feierlichkeiten in Priwitz

Vom 20. bis 24. Juni 2023 fanden auf dem Hauptplatz in der Bezirksstadt Priwitz/Prievidza die 37. Folklorefeierlichkeiten des Oberen Neutratales statt.

Das Regionale Kulturzentrum ist der Hauptorganisator dieser Veranstaltung, im Rahmen derer sich auch unsere Singgruppe der Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins in Schmiedshau/Tužina in Trachten und mit ihrem ursprünglichen deutschen Dialekt präsentierte. Unser Auftritt fand am 23. Juni 2023 um 20 Uhr abends unter dem Motto „Aus den Schätzen der Karpatendeutschen“ statt.

Neben uns traten auch Mitglieder des Kar-

patendeutschen Vereins in Deutsch Proben/Nitrianske Pravno, Gaidel/Klačno sowie Daniel Wohland aus Krickerhau/Handlová, der sich dem deutschen Dialekt widmet, auf. Ebenso beteiligten sich die Folkloregruppe Malá Lubeňa aus Halbendorf/Poluvsie und die Folkloregruppe Vtáčnik aus Priwitz/Prievidza.

Unsere Aufführung war eine vielschichtige Darstellung eines Jahrmarkts in der Oberen-Neutra-Region, inklusive der Eindrücke

von der Anreise und den Erlebnissen auf dem Jahrmarkt. Wir präsentierten Lieder im ursprünglichen deutschen Dialekt sowie Tänze aus dieser Region. Das Publikum belohnte die Mitwirkenden mit lautem Applaus. Im Rahmen der feierlichen Zeremonie erhielten wir auch eine Urkunde für die Teilnahme.

Matilda Ďuricová



Bei unserem Auftritt in Priwitz

Die Gedenkurlunde für unsere Teilnahme.



# Blaskapellenschau in memoriam Johann König in Einsiedel an der Göllnitz

Sommerzeit – Urlaubszeit. Viele überregionale Feste des Karpatendeutschen Vereins sind eng mit der Sommerzeit verbunden und finden im Freien statt. Diese Herausforderung betrifft auch unsere größte Veranstaltung der Region Unterzips – die Blaskapellenschau in memoriam Johann König. Werden viele Teilnehmer das Fest besuchen? Wird das Wetter mitspielen? Wird alles glattlaufen? Im Nachhinein stellte sich heraus, dass diese Fragen überflüssig waren.

Am 15. Juli 2023 fand im Hof der Begegnungsstätte in Einsiedel an der Göllnitz/Mníšek nad Hnilcom ein gelungenes Fest statt: die 7. Blaskapellenschau. Bereits zum zweiten Mal trug sie den Titelzusatz „In memoriam Johann König“, um an deren Initiator Johann König zu erinnern. Das Fest begann wie üblich mit einem musikalisch begleiteten Marsch durch die Gemeinde und einem beeindruckenden Auftritt der Majoretten. Alle Blaskapellen kamen vor dem Haus der Begegnung zusammen und spielten ein gemeinsames Lied, mit dem sie die Teilnehmer und die Öffentlichkeit in den Veranstaltungshof einluden.

## Eröffnung mit der Zipser Hymne

Das Hauptprogramm wurde mit der Zipser Hymne, die der Posaunenchor aus Einsiedel an der Göllnitz spielte, eröffnet. Die Vorsitzende der KDV-Region Unterzips, Frau Erika König, begrüßte die Anwesenden und dankte für die finanzielle und organisatorische Unterstützung. Besonders begrüßte sie die anwesenden Gäste, den Bürgermeister von Einsiedel an der Göllnitz, Herrn Ing. Ludovít Kujniš, den Bürgermeister von Schmöllnitz Hütte, Herrn Marián Pohly, mit seiner Gattin, den Bürgermeister von Ahorn, Herrn Roman König, mit Gattin, den Bürgermeister von Hannsdorf, Herrn Tibor Theis, den Vorsitzenden der Region Bodwatal und Vorsitzenden der Karpatendeutschen Assoziation, Herrn Peter Sorger, sowie alle Vorsitzenden der Ortsgemeinschaften der Region Unterzips, Bodwatal und Oberzips. Herzlich hieß sie auch die Gäste aus Österreich und der Tschechischen Republik willkommen sowie die Teilnehmer der Busfahrt aus Österreich, aus der Gemeinde Hundsheim, mit ihrem stellvertretenden Bürgermeister, Herrn Rudolf Stummer, sowie die Freiwillige Feuerwehr aus Hundsheim unter der Leitung von Herrn Andreas Gumprecht-Adam mit Gattin. Die Vorsitzende bedankte sich außerdem herzlich bei allen

Mitwirkenden, den Blaskapellen aus Stoß, Kaschau, Hannsdorf und Einsiedel an der Göllnitz, der Hummeltanzgruppe aus Obermetzenseifen und den Majoretten aus Prakendorf.

Zum Schluss ihrer Ansprache bedankte sich die Vorsitzende Frau Erika König beim Bundesministerium des Innern und für Heimat, der Gemeinde Einsiedel an der Göllnitz und den Sponsoren, die an der Tafel beim Eingang veröffentlicht waren, für die finanzielle Unterstützung, ohne die es nicht möglich gewesen wäre, die Veranstaltung zu organisieren. Persönlich bedankte sie sich zudem bei den Bürgermeistern Ing. Ludovít Kujniš und Marián Pohly, der Landesleitung des KDVs, dem Vorstand der Region Unterzips, dem Posaunenchor und natürlich ihrer Familie für die organisatorische Unterstützung. Nach der Ansprache des Bürgermeisters, Herrn Ing. Ludovít Kujniš, moderierte und leitete Frau Oľina Rusnáková das Hauptprogramm.

## Buntes Programm

Nach den Auftritten der Majoretten „Diaz“ aus Prakendorf, die den Wettbewerb Grand Prix Slovakia und sogar die Europameisterschaft in Kroatien unter der Leitung von Lenka Šoldrová exzellent bewältigt haben, spielte der Posaunenchor aus Einsiedel an der Göllnitz, der bei der evangelischen Kirchengemeinde A. B. tätig ist. Er existiert schon 90 Jahre und hatte bereits mehrere Auftritte in verschiedenen europäischen Ländern wie Deutschland, Österreich oder der Tschechischen Republik. Zudem hat er über den KDV schon zwei eigene CDs herausgegeben. Die Leiterin des Posaunenchores ist Frau Mgr. Danka Theisová.

Für gute Laune sorgte auch die Blaskapelle Stoß. Die deutsche Blaskapelle wird im Jahr 2025 ihr 100-jähriges Jubiläum feiern und sie hat den KDV schon mehrmals im Ausland repräsentiert, zum Beispiel bei Auftritten in Deutsch-

land, Polen oder Frankreich. Ihr künstlerischer Leiter ist Herr Mgr. Vladimír Müller und der organisatorische Leiter Herr Gabriel Müller.

Auch die Hummeltanzgruppe aus Obermetzenseifen legte einen bunt gestalteten Auftritt hin. Sie existiert seit 2017 und ist bei vielen KDV-Veranstaltungen in der ganzen Slowakei erfolgreich vertreten. Die Tänzerinnen sind in drei Alterskategorien unterteilt und die einzelnen Gruppen leiten Anna Schürgerová, Hildegard Novyzedlaková und Maria Štarková.

Begeisterten Applaus erntete auch die Blaskapelle Nováčanka, die im Jahr 1990 die Mitglieder der Militärmusik aus Kaschau gründeten. Sie hatte bereits zahlreiche Auftritte in der ganzen Slowakei und war schon im slowakischen Fernsehen zu sehen. Auch in mehreren Wettbewerben war die Blaskapelle von Kapellmeister Robert Novák bereits erfolgreich vertreten.

Das erste Mal trat bei uns die Blaskapelle Seľanka aus der Nachbargemeinde Hannsdorf/Helcmanovce auf, die im Jahr 1920 Bergleute gründeten. In der Gemeinde organisieren sie traditionell ein Blasmusikfest und sind in mehreren Ländern beliebt und erfolgreich. Die Kapelle, die seit fast 40 Jahren Bürgermeister Tibor Theis leitet, hat in mehreren Wettbewerben hervorragende Platzierungen erzielt.

Durch die tolle Leistung der Mitwirkenden entstand ein wunderschönes Programm, das für eine angenehme und lustige Atmosphäre im Publikum sorgte. Nach dem Programm ging das Fest bei gutem Essen, Bier und Musik bis in die späten Abendstunden weiter.

Allen, die sich beteiligt haben, die Blaskapellenschau organisatorisch oder finanziell zu unterstützen, möchte ich noch einmal vielen Dank sagen. Wir freuen uns schon jetzt auf die 8. Blaskapellenschau in memoriam Johann König.

*Erika König*

*Vorsitzende der KDV-Region Unterzips*



# Auf den Spuren des Zipser Bergbaus bis ans Ende der Welt

Motorrad und Geschichtsinteressierte trafen sich an einem Wochenende im August, um auf außergewöhnliche Weise die Spuren des Bergbaus in der Zips zu verfolgen.

Wenn unsere Großväter und Urgroßväter Autos oder zumindest Motorräder gehabt hätten, hätten sie nicht mit ihren Rucksäcken voll mit Lebensmitteln vom Göllnitz-Tal durch die Hügel und Wälder zu den Bergwerken in Rudňany/Kotterbach, Slovinky oder Poráč/Rotenberg laufen müssen. So gedachten am ersten Augustwochenende nicht nur die Nachkommen der alten Bergleute ihrer Vorfahren. Sie waren überwiegend auf historischen Motorrädern der Marken JAWA und ČZ unterwegs.

Das Treffen wurde von den Organisatoren des Vereins JAWA/ČZ SPIŠ, Jozef Čech und Bc. David Patera, vorbereitet. Sie gaben ihm auch den unkonventionellen Untertitel „Auf den Spuren des Zipser Bergbaus bis ans Ende der Welt“.

## Warum das Ende der Welt?

Das Ziel ihrer Samstagstour war Poráč, das aufgrund seiner geografischen Lage selbst von den Einheimischen als das Ende der Welt bezeichnet wird. Vor der Abfahrt versammelten sich 103 Motorräder mit ihren Fahrern und 25 Passagieren in der wunderschönen Umgebung des Hostels POHODA NA SPIŠI in Wagendrüssel/Nálepkovo. Von dort aus ging es weiter nach Zipser Neudorf/Spišská Nová Ves, wo vor der Reduta Motorradinteressierte die Möglichkeit hatten, die alten Schmuckstücke zu besichtigen.

Von dort aus führte die Route über hoch gelegene Straßen bis ans „Ende der Welt“. Für viele war es ein tolles Erlebnis, das Gelände der

ehemaligen Grube in Poráč zu betreten und den fachkundigen Erklärungen von Mitgliedern der dortigen Bergbaugesellschaft zuzuhören. Im Poráč-Tal ruhten Motorräder und ihre Fahrer eine Weile, bevor die letzte Route des Tages über Margareten/Margecany und Göllnitz/Gelnica erneut nach Nálepkovo führte. Alle erreichten die Ziellinie.

## Fachgespräche auf Mantakisch

Am Abend wurde hitzig debattiert. Hauptsächlich über technische Details von Motorrädern und Reiseerlebnisse. Die Gespräche fanden auch in „Mantáčtina“ (Mantakisch) statt, eine deutsche Mundart der Zipser, die charakteristisch für das Göllnitz-Tal ist. Allerdings ist es eine Sprache, die in der tagtäglichen Kommunikation allmählich verschwindet.

Es waren nicht nur Zipser unterwegs, sondern auch Autofahrer aus Böhmen, der Schweiz und anderen Teilen der Slowakei. Ján Žschlager aus Einsiedel an der Göllnitz/Mnišek nad Hnilcom erreichte mit seinem 66. Motorrad den Gipfel. Er hat so eine reiche Sammlung zu Hause! Die Motorrad-Rallye wurde am Abend mit einer wirklich nassen und hageligen Himmelslichtshow beendet. Die Idee von Jozef Čech, eine berausende Fahrt durch die Landschaft mit dem Geruch von Benzin und einem Moment des Kennenlernens der reichen Bergbaugeschichte unserer Region zu verbinden, war erfolgreich. Motorradfans und -liebhaber freuen sich schon jetzt auf das nächste Jahr.

*Text und Foto: Jan Alcnauer*



*Jozef Cech schatzt die Arbeit der Regulierungsbehörden.*



*Motorradstart in Wagendrüssel*



*Motorradmesse in Zipser Neudorf*



*In Pavols Tunnel*

## Die Sage der Kloptanne beim Literaturkränzchen

Bei unserem neuesten Literaturkränzchen haben wir uns mit der Einsiedler Sagenwelt beschäftigt. Die verschiedenen Sagen und Geschichten sind sehr schön im Buch „Bergstädte der Unterzips“, das im Jahre 1983 in Stuttgart herausgegeben wurde, beschrieben. Beim Lesen dieser Sagen haben wir immer unsere Mundart Mantakisch gesprochen. Wir wollen damit dafür sorgen, dass unsere Mundart auch für die weiteren Generationen erhalten bleibt.

Besonders die Beschreibung des Berges Kloptanne hat uns sehr interessiert. So wird sie im Buch „Bergstädte der Unterzips“ auf der Seite 232 als 1150 Meter hoher Berg beschrieben, wo man fast kirschgroße Heidel- und Preiselbeeren finden kann. Doch auch die Aussicht ist nennenswert, sie ist die lohnendste im unteren Göllnitztal. Außerdem verbindet sie ein zwei Kilometer langer Grat mit dem 1147 Meter hohen Räuberstein, der, wie der Name schon verrät, Zuflucht für Räuberbanden war. Auf der Kloptanne findet sich ein Aussichtsturm, der den Blick in die nähere und auch in die weitere Umgebung ermöglicht. Bei gutem Wetter kann man auch die Spitzen der Hohen Tatra sehen. Der Charakter der Natur auf dem Berg ist fast wie in einem Urwald und auch deswegen ist die Gegend zu einem nationalen Landschaftsschutzgebiet erklärt worden.

### Die Sage über die Kloptanne

Über den Berg „Kloptanne“ gibt es auch eine Sage. Die haben wir in dem Buch „Mnišek nad Hnilcom“ (herausgegeben von DINO, Sabinov, 2001) von Ing. Günter Zavatzky gefunden. Dort heißt es, dass man in al-

ten Zeiten den Beginn und Schluss der Arbeitszeit der Bergleute, Köhler und Holzfäller mit Klopfen bekannt gab. Man hat auf eine hohle Tanne geklopft und dieser Klang verbreitete sich im ganzen Gebiet.

In Einsiedel lebte einmal ein junger Mann, den alle einen Dummkopf nannten. Er war sehr ungeschickt und wurde bei jeder Arbeit hinausgeworfen. Nachdem er schon viele Berufe ausprobiert hatte, gab man ihm noch eine letzte Chance. Eines Tages wurde er zur hohlen Tanne geführt und sollte den Beginn und das Ende der Arbeit klopfen. Und dann geschah ein Wunder! Er klopfte so schön, dass er von jetzt an immer diese Arbeit übernahm. Sein Klopfen war verzaubernd und so schön, dass sich die Leute auf den Morgen freuten, um sein Klopfen wieder hören zu können. Es hörte sich an, als gehöre jedes Klopfen jemandem. Viele lange Jahre gab er mit seinem Klopfen die Arbeitszeit an. Doch eines Tages war sein Klopfen sehr traurig, denn es war das letzte Klopfen, mit dem er das Ende des Bergbaus und der Kohlenbrennerei in Einsiedel bekannt gab. Der Bergbau und die Kohlenbrennerei sind untergegangen, aber nach dem Klopfen ist der Berg benannt – die Kloptanne.

*Ilse Stupák*

## Ein herausragender Lehrer, Organist und Komponist

Auf dem städtischen Friedhof in Leutschau/Levoča träumt der herausragende Lehrer und Organist Mgr. Jozef Rátz seinen ewigen Traum. Er wurde am 25. November 1884 im Dorf Crvenka in der Vojvodina in Serbien (ehemaliges Jugoslawien) geboren und stammte aus einer deutschen Lehrerfamilie.

Seine beiden Brüder waren evangelische Pfarrer. Karol, geboren 1875, war viele Jahre lang Pfarrer in Großlomnitz/Veľká Lomnica. Als der Erste Weltkrieg ausbrach, wurde er als Militärkaplan nach Bikács in der Region Tolna im heutigen Südungarn versetzt. Wilhelm, geboren 1882, war der dritte Pfarrer in Preßburg/Bratislava und arbeitete auch als Chefredakteur des deutschen Kalenders Kreuzkalender.

Jozef Rátz verbrachte sein ganzes Leben in Leutschau/Levoča als Lehrer an der deutschen evangelischen Volksschule und war auch Hauptorganist in der evangelischen Kirche. Er war ein herausragender Interpret der Werke von Bach, Händel und Liszt.

Als Dirigent des Kirchenchors komponierte er mehrere Werke wie „Abschied von der alten Orgel“ und „Begrüßung der neuen Orgel“. Darüber hinaus komponierte er mehrere Chorwerke anlässlich der Reformation, die von der evangelischen Jugend vor dem hussitisch-reformatrischen Denkmal gesungen wurden. Dieses Denkmal existiert heute nicht mehr, an seiner Stelle steht eine Statue von Ludovít Štúr. Der Kelch, ein Symbol des Christentums, wurde vom kommunistischen Regime so unglücklich mit einem Traktor umgerissen, dass er beim Sturz auf den Boden zerbrach. Heute befindet sich dieser ursprüngliche, wieder zusammengesetzte Kelch zwischen dem Rathaus und der evangelischen Kirche.

### Eine neue Orgel für Leutschau

Rátz war maßgeblich daran beteiligt, eine neue 29-registrige Orgel für die evangelische Kirche zu beschaffen, da die alte Orgel technisch absolut unzureichend war. Die neue Orgel wurde 1932 von der Firma Rieger angeschafft. Gemeinsam mit dem Komponisten Kurt Freitag entwarf Rátz auch die Disposition dieser neuen Orgel. Er initiierte von 1932 bis 1944 auch regelmäßige Orgelkonzerte in Leutschau/Levoča. Sie wurden von der Bevölkerung sehr geschätzt. Außerdem trug er oft zum Kreuzkalender bei.

Er hatte zwei Gärten zur Miete und in seinen letzten Lebensjahren widmete er sich dem Obstanbau, organisierte Obstausstellungen in Leutschau und beschäftigte sich auch mit volkstümlicher Meteorologie zur Wettervorhersage. Von Frau Mgr. Antašová, geborene Bystrická, wissen wir, dass der Lehrer Rátz bei den Schülern sehr beliebt war und sie ihn Peter nannten. Es ist jedoch fraglich, warum. In den letzten Momenten seines Lebens plante er, mit seiner Ehefrau, geborene Judková,

seinen Verwandten, seinem Sohn und Schwiegersöhnen in Deutschland zu leben. Doch dies erfüllte sich nicht mehr, da er kurz vor seiner Abreise nach Deutschland am 14. Oktober 1964 verstarb.

*M.B.*



Beerdigung des Lehrers und Organisten Jozef Rátz



Eintrittskarte zu einem der beliebten Konzerte

# Jugendblatt

VIII-2023

Journal der Karpatendeutschen Jugend in der Slowakei



## Eine Vision für die Zukunft

Um einen Blick in die Zukunft werfen zu können, muss man die Vergangenheit kennen: Als sie geboren wurde, dachten viele, sie sei zu schwach. Sie war vergleichsweise kleiner, jünger und nicht so selbstsicher. Und lange Zeit ihres Lebens stützte sie sich auf ihren Bruder. Es war in Maßen eine schöne Geschwisterbeziehung, unausgeglichen zwar, aber trotzdem hilfreich für ihr Wachstum. Nach 75 Jahren, alles kommt mal zu seinem Ende, trennten sich die Geschwister, um ihr jeweils eigenes Glück zu suchen – da stand die Slowakei auf eigenen Beinen.

### SECHS VISIONEN

2053

Deutschland, Slowakei und Europa.

### FÜR DIE ZUKUNFT

Nicht alle waren damit zufrieden, war es doch eine große Veränderung. Nach all den Jahren unter geschwisterlicher Vormacht gab es mehr Freiheit, doch mit mehr Freiheit kam auch mehr Verantwortung. Die Wahrscheinlichkeit, einen Fehler zu machen, war größer geworden. Und das machte manchen Menschen Angst.

Ich als Kind des 21. Jahrhunderts habe nur vage Vorstellungen von der Vergangenheit. Wir lernen viel in der Schule und uns ist klar: Wer die Geschichte nicht kennt, wird einmal begangene Fehler wiederholen. Doch es ist schwer, das zu verhindern. Ich bin aber auch ein Kind der Zukunft. Sie steht uns offen und bietet viele Möglichkeiten. Ob die Angst, etwas falsch zu machen, größer ist als die Angst, nichts zu verändern, wenn wir nichts tun? So viele Probleme stürzen auf uns ein! Umweltkatastrophen, drohende Kriege, Unsicherheit. Ist die Slowakei für das alles bereit?

Eine der größten Fragen ist die Umwelt. In dieser Hinsicht bin ich einigermaßen skeptisch. Die Umweltprobleme sind riesig und um sie zu lösen, braucht es die Motivation und Entschlossenheit vieler. Auch wenn die Situation in der Vergangenheit ziemlich schlecht war, sind wir nun auf dem richtigen Weg. So wurde beispielsweise in der Slowakei Anfang des Jahres ein Pfandflaschen-System eingeführt. Auch in den nächsten Jahren sind weitere Schritte in diese Richtung geplant. Ich nehme an, dass die Menschen in der Slowakei im Jahr 2053 bewusster recyceln, viel mehr über die Umweltverschmutzung wissen und das hoffentlich auch in die Praxis bringen werden. Das Unterrichten von Kindern halte ich in diesem Bereich für besonders wichtig. Das alles kann man den Kindern

auch spielerisch beibringen, sodass sie dabei sogar Spaß haben. Und wer weiß? Vielleicht werden unsere Kinder Zeit mit kleinen Aliens verbringen. Löst das dann vielleicht auch gleich noch das Rassismus-Problem? Ich glaube, unsere Gesellschaft ist nicht bereit für andere Lebensformen, wenn wir noch nicht mal uns, uns alle als Menschen, akzeptieren können, so wie wir sind.

Gehen oder Bleiben? Alles ist möglich. Vielleicht werden wir auf andere Planeten umziehen und dort ein neues, besseres Leben beginnen. Das jedoch finde ich schon ein bisschen unrealistisch. Eine realistischere Option ist es da, dass die Leute in größere Länder wie Deutschland oder die USA umsiedeln – das ist ja schon ein wachsender Trend unter jungen Menschen. Ich würde lügen, wenn ich sagen würde, ich hätte nicht auch schon darüber nachgedacht. Die Slowakei bietet nicht die gleichen Möglichkeiten wie andere Länder, ob im Studium, beim Gehalt oder der Kindererziehung. Aber ich will die Slowakei zu einem besseren Ort machen, deshalb bleibe ich hier. Oder falls doch nicht, dann werde ich aus dem Ausland dafür arbeiten.

Ich glaube, ich mache mir zu sehr einen Kopf darüber. Vielleicht werden wir in 30 Jahren nicht mal mehr am Leben sein? Die Welt kann dann in Trümmern liegen und sich ruhig auf neues Leben vorbereiten. Kommen mit ihm neue Katastrophen? Neue Emotionen, neue Sprachen? Kommt überhaupt etwas? Wie es auch ist und wird, ich freue mich trotzdem auf die Zukunft. Alles Gute, Slowakei, zu deinem Jubiläum, ich wünsche dir noch ein langes Leben! Und ich hoffe, dass wir uns auch in 30 Jahren treffen werden.

*Marianna Villimová*

Zum 30. Jubiläum der deutsch-slowakischen Beziehungen wagen wir einen Blick in die Zukunft. Die Karpatenblatt-Redaktion hat daher in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Slowakei mehrere Schreib-Workshops und einen Essay-Wettbewerb zu dem Thema „2053 – Deutschland, Slowakei und Europa. Eine Vision für die Zukunft?“ organisiert. Zahlreiche spannende Essays sind bei uns eingegangen und nach einer schwierigen Entscheidungsphase haben wir sechs Artikel zur Veröffentlichung ausgewählt. Einmal monatlich lesen Sie eine dieser sechs Visionen für unsere Zukunft. Welche davon Realität wird, liegt an uns.

# Der Deutsche, der das gesamte Bahnnetz der Slowakei abfahren will

Till Menzer kommt aus Dresden und absolvierte vergangenes Semester einen Auslandsaufenthalt im tschechischen Brünn/Brno, wo wir ihn getroffen haben. Im Karpatenblatt-Gespräch berichtet er, wohin er beim Tschechisch-Lernen mit seinem Lieblingsverkehrsmittel fährt und welche Abenteuer er auch in der Slowakei erlebt.



Natürliche Umgebung: Am offenen Fenster die Fahrt genießen.

**Till, vielen Dank für deine Zeit. Du hast eine große Leidenschaft für die slawischen Sprachen, nicht nur die tschechische. Woher kommt das?**

Das liegt wohl vor allem an der grenznahen Lage meiner Heimatstadt. Ausflüge nach Tschechien gehörten schon immer zu meinem Alltag, zusätzlich hat mich mein Vater da sehr geprägt. Abgesehen davon, dass mein längst verstorbener Großvater aus dem Sudetenland stammte, habe ich aber keine weiteren familiären Verbindungen zu der Region.

**Wie findest du Tschechisch beziehungsweise Slowakisch?**

Da ich in der Schule Russisch gelernt habe, war mir das grundlegende System der slawischen Sprachen schon vertraut. Erst mit Beginn des Studiums habe ich dann aber erstmals die Möglichkeit bekommen, richtig Tschechisch zu lernen. Bis zu dem Zeitpunkt hatte ich nur ein wenig Reisevokabular parat. Inzwischen fällt es mir zunehmend leichter, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Tschechisch und Slowakisch zu erkennen, auch wenn ich mit Letzterem ebenfalls nur durch das Reisen Kontakt habe.

**Welche Hindernisse musstest du beim Lernen überwinden?**

Zu den Hindernissen dieser Sprachen zählt für mich vor allem das Thema Aspekte der Verben, weil wir das im Deutschen eben gar nicht haben. Und im Gegensatz zum Russischen fällt es mir im Tschechischen beispielsweise oft schwerer, das Geschlecht eines Substantives auf Anhieb zu bestimmen, da es da bekanntlich eine Reihe von Ausnahmen gibt. Dass diese Problematik für Deutschlerner noch weitaus schwieriger ausfällt, ist mir natürlich bewusst! (Lachen)

**Eine genauso große Leidenschaft – vielleicht sogar größer – hast du für Schienen. Wie kam es dazu?**

Das kann ich weitaus kürzer machen: Die Leidenschaft für das Verkehrswesen habe ich wohl in Gänze von meinem Vater.

**Du hast uns schon verraten, dass du zum Beispiel das Straßenbahnnetz von Preßburg/Bratislava fast auswendig kennst. Also eine Quizfrage: Wohin fährt die Linie 4?**

Östlich von Zlaté piesky beziehungsweise vom Bahnhof Bratislava-Nové Mesto nach Karlova Ves im Westen der Stadt.

**Mittlerweile fährst du sogar nach Dúbravka im Westen, aber unglaublich! Du warst schon viele Male in der Slowakei. Wo gefällt es dir da eigentlich am meisten?**

Das kann ich nur schwer eingrenzen, aber besonders in den Höhenlagen in der mittleren Slowakei. Da meine ich explizit nicht nur die Hohe Tatra, an die man als Deutscher immer als Erstes denkt. Sehr gern bin ich auch in der Niederen Tatra oder dem Slowakischen Paradies zum Wandern oder mit dem Zug unterwegs. An der Slowakei reizen mich generell vor allem die Gebirge, da es die in Tschechien eben in dieser Häufigkeit nicht gibt. Auch wenn das Eisenbahnnetz der Slowakei bei weitem nicht so dicht ist wie das tschechische, findet man doch andauernd spektakuläre Abschnitte und Stellen. Ich denke da zum Beispiel gerade an die bekannte Kehrschleife bei Telgárt oder die Strecken zwischen Altsohl/Zvolen und Vrútky über Kremnitz/Kremnica oder Hermanec/Harmanec. Da lohnt es sich einfach immer, einen Fensterplatz zu ergattern und die tolle Landschaft zu genießen. Am liebsten fahre ich mit älteren Zügen, wo man noch das Fenster öffnen und bei Frischluft hinausschauen kann, auch wenn es diese leider



Im slowakischen Speisewagen unterwegs



Umsteigen in Šurany!

immer seltener gibt. Bis auf ein paar wenige Strecken habe ich über die Jahre fast das gesamte Eisenbahnnetz der Slowakei bereist und werde die „Netzkenntnis“ hoffentlich demnächst erreichen können. Was aber natürlich nicht heißt, dass ich danach nicht mehr in die Slowakei fahren werde!

**Wow, wie schaffst du das? Machst du da viele kleinere Ausflüge oder größere Fahrten?**

Das ist unterschiedlich. Bevor ich nach Brno gekommen bin, konnte ich die Slowakei natürlich nur im Rahmen von längeren Reisen besuchen, der großen Entfernung geschuldet. Aber einer der Vorzüge meines Auslandssemesters hier in Brno, den ich sehr genieße, ist auch, dass ich ohne Weiteres Tagesausflüge in die Slowakei machen kann. An einem Tag bin ich zum Beispiel einmal fast 700 Kilometer gefahren, das war schon recht extrem. Am liebsten starte ich dann früh ab Brno mit dem EuroCity nach Preßburg/Bratislava und gehe zum Frühstück in den tschechischen Speisewagen. Bei Kakao, Spiegelei und Honigkuchen startet es sich einfach am besten in den Tag. Nebenbei kann man gleich noch die aktuelle „Tagesplanung“ finalisieren. Aber auch Fahrten im slowakischen „reštauračný vozeň“ zwischen Bratislava und Kaschau/Košice sind immer ein Hochgenuss, was sowohl das Essen als auch die Landschaft draußen vor dem Fenster angeht.

**In der Slowakei haben wir mehrere berühmte karpatendeutsche Regionen, das Hauerland und das Zipser Land beispielsweise. Hattest du mit diesen auf deinen Reisen schon Kontakt?**

Ja, in der Zips war ich einmal vor vielen Jahren auf einer Urlaubsreise und die dort lebende deutschsprachige Minderheit ist mir bekannt.

**Genau, es gibt den Karpatendeutschen Verein, das Karpatenblatt, mehrere Museen und die Karpatendeutsche Jugend. Hast du davon schon vor unserem Gespräch gehört?**

Tatsächlich nicht. Ehrlich gesagt bin ich darauf erst durch den Kontakt zu dir aufmerksam geworden und habe mich dann einmal näher damit beschäftigt. Ich finde es sehr interessant, wie stark organisiert diese Minderheit in der Slowakei doch ist.

**Das freut uns zu hören. Gibt es auch in deiner Heimat Organisationen, die sich um Nachkommen und die Bewahrung von Minderheiten mit anderer Sprache oder Kultur kümmern?**

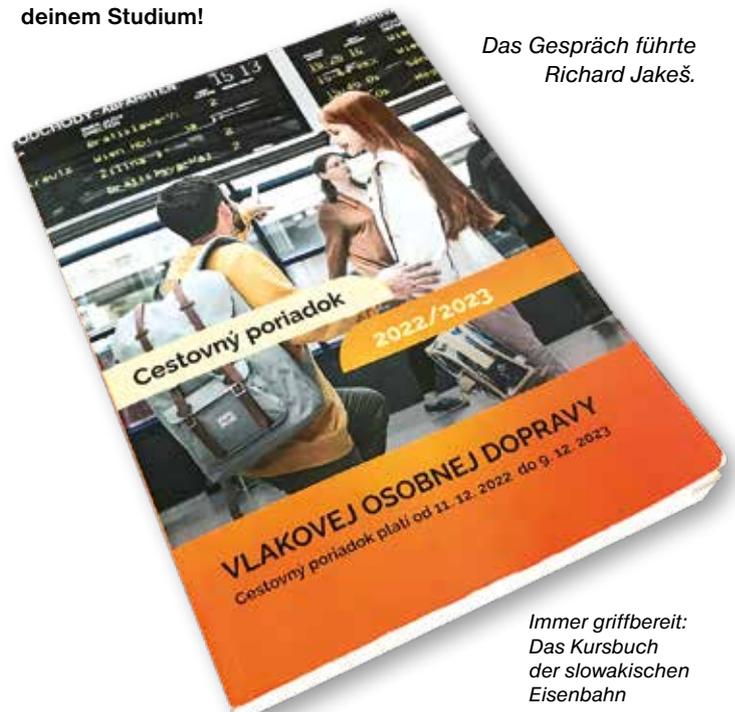
Am ehesten vergleichen kann ich das mit den Lausitzer Sorben, einer Minderheit, die in der Region zwischen Dresden und dem Dreiländereck Sachsen/Polen/Tschechien lebt. Die Sorben haben auch eine eigene Sprache, die mit dem Tschechischen verwandt ist und die die Kinder in der Schule lernen können. Außerdem gibt es dort sorbische Traditionsvereine, Bräuche oder eigene Rundfunkprogramme.

**Das Wichtigste zum Schluss: Du hast dir vorgenommen, das gesamte Schienennetz der Slowakei abzufahren. Was fehlt dir noch und wann wirst du dieses Ziel erreichen?**

So lange dauert das sicher nicht mehr. Momentan steht nur noch ein kurzer Abschnitt bei Trnava aus und dann gibt es in der Slowakei noch ein paar lokale Strecken, auf denen nur ab und zu touristische Saisonzüge fahren, wie nach Kalonda, Slavošovce oder Dobšiná. Diese Sonderfälle sind schwer zu bekommen, weil man vorher genau wissen muss, wann die passende Gelegenheit kommt.

**Till, vielen Dank für das Gespräch und viel Erfolg, nicht nur bei deinem Studium!**

Das Gespräch führte  
Richard Jakeš.



Immer griffbereit:  
Das Kursbuch  
der slowakischen  
Eisenbahn

# Ein ganz besonderes Café – für Mensch und Katze

Die Stadt Deutschendorf/Poprad ist dank ihrer Lage ein Ausgangsort für Besucher der Hohen Tatra, des Pieniny-Gebirges, des Nationalparks Slowakisches Paradies und der Kulturdenkmäler der Region Zips. Allerdings beeindruckt die Stadt auch selbst, beispielsweise durch ihre sehr gute Gastroszene. Im Stadtteil Felka/Veľká in der Nähe des Bahnhofs Poprad-Tatry gibt es ein ganz besonderes Café. Mehr darüber erzählt dessen Besitzer Peter Lipták im Karpatenblatt-Gespräch.



Die ganze Familie hilft im Café von Peter Lipták mit.

## Ihr Café ist ein Unikat in der Tatra-Region. Was macht es so besonders und wie sind Sie auf die Idee gekommen?

Die Idee, einen solchen Club zu gründen, entstand aus dem Wunsch heraus, einen Ort zu schaffen, an dem Menschen sich ausruhen, entspannen, Kaffee trinken und Kuchen genießen, Freunde treffen und Zeit mit tierischen Begleitern verbringen können. Der Cat Café Club ist eigentlich ein Katzencafé mit leicht geänderten Betriebsregeln. Aufgrund unserer slowakischen Gesetzgebung und strengen Hygienevorschriften ist die Einrichtung eines Cafés, in dem sich Tiere frei bewegen können, nicht möglich. Deshalb haben wir den Bürgerverein „Ostrov pokoja“ (Insel der Ruhe) gegründet und einen Club eröffnet, in dem Liebhaber dieser Haustiere mit ihnen eine Tasse Poprad-Kaffee trinken können. Im Gegensatz zu anderen Cafés finden Sie auf unseren Getränkekarten keinen Preis. Der Beitrag ist freiwillig.

## Was sagt Ihre Familie dazu?

Meine Frau und meine drei Kinder haben diese Idee von Anfang an unterstützt und bei der Gründung des Clubs geholfen. Das bedeutete zunächst, den Bürgerverein „Ostrov pokoja“ zu gründen, dann nach einem passenden Ort für den Katzencafé-Club zu suchen und geeignete Katzen aus Zuchtzentren in der Slowakei zu beschaffen. Meine Tochter und meine Frau helfen mir beim Kundenservice. Meine Frau backt auch leckere Kuchen für unsere Besucher. Bei meiner Abwesenheit vertritt mich meine Familie. Wir sind so ein kleines Familiencafé.

## Welche Katzen haben Sie in Ihrem Café?

Die Katzen haben Namen wie Filmstars: Nastasia, Hera von Cassovia Dolls, Mafia Ellmar Kiss, Donata Luisa. Die ersten beiden gehören zur Rasse Ragdoll, die anderen gehören zur Katzenrasse Britisch Kurzhaar. Radgollies sind eine Rasse, die vor mehr als einem halben Jahrhundert in Kalifornien gezüchtet wurde und für ihr außergewöhnliches Aussehen mit blauen Augen geschätzt wird. Nastasia ist am kuscheligsten, Hera eignet sich für Philanthropie. Britische Kurzhaarkatzen wurden zu Beginn des letzten Jahrhunderts in England gezüchtet. Sie werden aus Perserkatzen und Hauskatzen mit stärkerem Körperbau gezüchtet. Mafia ist unsere schwarze Schönheit und sie ist eine großartige Individualistin. Donata Luisa hat die ruhigste Natur. Viele Menschen kennen diese Rasse aus der Whiskas-Werbung.

## Welchen Typ von Besuchern trifft man am häufigsten in Ihrem Café?

Am häufigsten besuchen uns Eltern mit Kindern, Jugendliche, Großeltern mit Enkelkindern, einsame Menschen, vielbeschäftigte Menschen, die sich entspannen möchten, aber auch behinderte Menschen, auf die die Interaktion zwischen Tier und Mensch eine beruhigende Wirkung hat. In den Ferien werden wir von ausländischen Gästen aus verschiedenen Teilen der Welt besucht, zum Beispiel Florida, Kanada, New York, Israel, Seychellen, Japan... natürlich auch aus Deutschland. Touristen erfahren vor allem durch Werbeflyer in Hotels in der Hohen Tatra von uns. Wir haben auch viele Stammkunden und freuen uns immer, jeden bei uns begrüßen zu dürfen.

## Sie wohnen in einem historischen Haus am Hauptplatz von Felka. Können Sie uns etwas darüber erzählen?

Felka existiert seit 1268 und war der größte Sitz des heutigen Poprad. Bereits im 15. Jahrhundert war Felka eine reiche Siedlung. Sie erlebte im 17. Jahrhundert einen Aufschwung, dank der Handwerker und Kaufleute. Einer von ihnen war Imrich Krompecher. Er und seine Familie lebten in dem Haus, in dem sich unser Café jetzt befindet.

## Ursprünglich kommen Sie aus Dobschau/Dobšina, wo auch eine deutschsprachige Bevölkerung lebt. Haben Sie auch deutsche Vorfahren?

Ich bin in Dobschau aufgewachsen und als Erwachsener dann nach Deutschendorf gezogen, wo ich mit meiner Frau Andrea eine Familie gegründet habe. Ich habe keine deutschen Vorfahren, aber ich hatte Freunde mit deutschen Vorfahren, die manchmal in einem Dialekt mit uns gesprochen haben, den wir nicht verstanden, und so ist es zu verschiedenen lustigen Vorfällen gekommen.

## Hatte Ihr Hund Alexander schon Zeit, Ihre Katzendamen kennenzulernen?

Unser Hund kennt unsere Katzenmädchen leider nicht, weil sie weit voneinander entfernt sind. Aber ich denke, dass unsere Katzendamen ziemlich überrascht und verängstigt wären, weil sie noch nie einen so großen Hund gesehen haben.

## Ihr Projekt läuft seit fünf Jahren. Was sind Ihre Pläne für die Zukunft?

Am Anfang war unser Wunsch, fünf Jahre durchzuhalten. Das haben wir geschafft, obwohl wir aufgrund der Pandemie mehrmals geschlossen waren. Was die Pläne betrifft, möchten wir weiterhin unsere Besucher glücklich machen und ein Ort sein, an dem Menschen sich entspannen können, eine Tasse Kaffee trinken und die Gesellschaft unserer Haustiere genießen.

Das Gespräch führte  
Marek Tkáč.

Hier gibt es nicht  
nur für Menschen  
leckeres Essen.



# Kultur im Doppelpack – Konzert und Ausstellung

In der Maria-Magdalena-Kirche in Ober-Metzenseifen/Vyšný Medzev kam es am 22. Juli 2023 zu einem besonderen kulturellen Ereignis – einem Konzert mit anschließender Vernissage. Die Akteure waren der Opernsänger und Maler Jaroslav Dvorský und der Hummelchor unter Leitung von Mgr. Ingrid Halás.

Nach dem geflügelten Wort „Dem Ingenieur ist nichts zu schwör“ organisierten der Bürgermeister von Ober-Metzenseifen, Róbert Nálepka, und der Vorsitzende der KDV-Ortsgruppe, Zoltán Tomasch, gemeinsam mit dem Ober-Metzenseifner Pfarrer Jozef Spišák diese außergewöhnliche Veranstaltung. Pfarrer CSILic. Jozef Spišák stellte für das Konzert die Kirche zur Verfügung, die Bilder fanden im von Bürgermeister Ing. Róbert Nálepka bereitgestellten Kultursaal der Gemeinde einen guten Ausstellungsraum. Nach dem Ende des Konzerts fand dort die Eröffnung der Ausstellung statt.



Die Maria-Magdalena-Kirche



Jaroslav Dvorský

Es ist den Organisatoren hoch anzurechnen, dass sie es zum zweiten Mal schafften, den Opernsänger Jaroslav Dvorský (\*1960) für ein Konzert in Ober-Metzenseifen zu gewinnen. Nicht nur das, Jaroslav Dvorský, der seine Gemälde zum Beispiel bereits in Rom ausstellte, füllte den Ober-Metzenseifner Ausstellungsraum mit einer Auswahl seiner Werke.

**Einer von fünf singenden Brüdern**  
Jaroslav Dvorský hat vier Brüder, die sich alle von Kind an dem Gesang widmeten. Von diesen ist Peter Dvorský (\*1951) ein Weltstar geworden und wird oft als slowakischer Pavarotti bezeichnet. Jaroslav studierte dagegen zunächst Bildende Kunst und arbeitete unter anderem als Restaurator. Erst mit 34 Jahren entdeckte er seine Liebe zur Musik und ließ sich gesanglich ausbilden. Inzwischen ist er weit über die Slowakei bekannt, gewann Preise und hatte Konzertauftritte – nicht nur in vielen europäischen Ländern, sondern auch in Kanada und China. Er lebt seit fast 20 Jahren in Kaschau/Košice und wirkt am dortigen Nationaltheater/ Národné divadlo.

## Einer von fünf singenden Brüdern

Jaroslav studierte dagegen zunächst Bildende Kunst und arbeitete unter anderem als Restaurator. Erst mit 34 Jahren entdeckte er seine Liebe zur Musik und ließ sich gesanglich ausbilden. Inzwischen ist er weit über die Slowakei bekannt, gewann Preise und hatte Konzertauftritte – nicht nur in vielen europäischen Ländern, sondern auch in Kanada und China. Er lebt seit fast 20 Jahren in Kaschau/Košice und wirkt am dortigen Nationaltheater/ Národné divadlo.

Jaroslav studierte dagegen zunächst Bildende Kunst und arbeitete unter anderem als Restaurator. Erst mit 34 Jahren entdeckte er seine Liebe zur Musik und ließ sich gesanglich ausbilden. Inzwischen ist er weit über die Slowakei bekannt, gewann Preise und hatte Konzertauftritte – nicht nur in vielen europäischen Ländern, sondern auch in Kanada und China. Er lebt seit fast 20 Jahren in Kaschau/Košice und wirkt am dortigen Nationaltheater/ Národné divadlo.

Der Beifall wollte nicht enden, als Jaroslav Dvorský nach dem „Dein ist mein ganzes Herz“ aus der Operette „Das Land des Lächelns“ von Franz Lehár noch als Zugabe „O Sole Mio“ sang. Der Hummelchor begeisterte unter anderem mit dem Gospel „Gib mir Liebe ins Herz“ von 1972, dem geistlichen Volkslied aus dem Jahr 1851 „Meersterne, ich dich grüße“, und dem etwa tausend Jahre alten Marienlied „Stella Maris, Stern der Meere“.



Der Hummelchor



Das Interesse an der Ausstellung war groß.

## Wer beeindruckt mehr – der Sänger oder der Maler Dvorský?

Die Ausstellung wurde vom Kurator PhDr. Viktor Jasaň eröffnet. Dieser schilderte kurz den Weg des vielseitig begabten Jaroslav Dvorský und dessen Maltechnik wie Kohle, Pastell, Öl sowie die unterschiedlichen Motive (Landschaft, Porträt, Akt). Neben den Gemälden fand der ausliegende Bildband „Jaroslav Dvorský – Obrázky“ (Autor: Viktor Jasaň) reges Interesse. In ihm wird das Leben des Sängers und Malers in Fotos und Gemälden wiedergegeben.



Eines der ausgestellten Gemälde von Jaroslav Dvorský

In der Antwort auf die Frage, ob Jaroslav Dvorský besser singt als malt, waren sich die meisten Gäste einig: Er ist in beiden Bereichen ein Meister. Völlige Einigkeit gab es aber bei dem Dank an alle, die das Zustandekommen dieses doppelten Kunstgenusses ermöglichten. Die KDV-Ortsgruppe gibt diesen Dank gerne an den Bürgermeister, Pfarrer, Künstler und Kurator weiter und freut sich auf die zukünftige Zusammenarbeit.

Dr. Heinz Schleusener

## Auch Hummelchor großartig

Das Musikprogramm bestand aus getrennten und gemeinsamen Auftritten von Jaroslav Dvorský und dem Hummelchor. Die räumlichen Verhältnisse der Kirche ließen alle Auftritte des großartigen Sängers und auch des Chores zu einem akustischen Genuss werden.

# Eine kleine, aber höchst interessante Ausstellung

Die Ausstellung im Preßburger SNM-Museum der Kultur der Karpatendeutschen (Žižkova 14), trägt den Titel „Natürlich! Werke aus der Kinderkunstwerkstatt mit Helmut Bistika.“ Sie gibt einen tiefen Einblick in die Sichtweise der jungen Generation auf Umweltschutz und Nachhaltigkeit und lädt zum Innehalten ein.

Die Ausstellung verdanken wir auch Katrin Litschko, Redakteurin des Karpatenblattes, die den Raum einladend gestaltet hat. Der Besucher staunt über die kreative Gestaltungskunst der Kinder der Grundschule Metzenseifen, die in ihren Herzen schlummert. Unter Begleitung des Künstlers gestalteten die Kinder mit Blättern, Zweigen, Moos oder Zapfen verschiedene Bilder, die zum Nachdenken und Innewerden einladen. Ihre mahnenden Bilder legen Zeugnis davon ab, wie die uns Menschen geschenkte und anvertraute Natur bedroht ist. Ihr verantwortungsvolles Handeln ist Beispiel und Ansporn. Die Ausstellung ist bis zum 10. September 2023 täglich von 10 bis 16.30 Uhr (außer montags) geöffnet.

Meine Frau Dr. paed. Hanka Klein-Krušinova und ich tauchten beim meditierenden Betrachten in die faszinierende Welt der Kinderkunst ein, die unser Umweltbewusstsein prägen kann. Gerade Kinder können unsere Lehrmeister sein, sofern wir auf sie hören und ihnen das Leben gestalten.

## Gedanken zur Kunst

Der gestaltende Künstler und Friedensforscher Joseph Beuys plädiert dafür, Kunst über die Grenzen des sonst üblichen Verständnisses von Kunst hinaus zu verstehen und sich für vielfältige Möglichkeiten des Menschen zu öffnen. Er erkennt und praktiziert das Fühlen (Ein- und Mitfühlen) als Quelle schöpferischer Energie, die jedem Menschen innewohnt. Joseph Beuys sah zum Beispiel den Honig nicht als Produkt von Bienen, sondern als Beispiel für eine Gesellschaft, in der Freiheit und Brüderlichkeit gelebt werden: Er sagt: „Jeder freie Mensch ist kreativ. Da Kreativität einen Künstler ausmacht, folgt: Nur wer Künstler ist, ist Mensch. Jeder Mensch ist Künstler.“

In einem Interview zum heutigen Unterricht kritisierte ich als international anerkannter Pädagoge in Wissenschaft und Praxis den Unterricht in der heutigen Zeit, der den Kindern zu wenig Raum und Zeit gibt, um sich aus tieferen Schichten entfalten zu können. Bereits im Kindergarten steht der Leistungsdruck und ein outputzentriertes Fördern im Mittelpunkt.

Schule ist eine Einrichtung, die ihren Ursprung in einer Stätte der Muße und Kunst hat, in der Kinder mit ihren Lehrern zusammen Erfahrungen machen, die nicht primär das Kognitive, sondern die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes im Blick haben – vor allem auch die künstlerische, musische und soziale Seite. Unterricht ist immer auf die gesamte Persönlichkeit auszurichten und zu organisieren, sodass beim Kind alle Kräfte angesprochen werden. Dadurch wird dann auch im kognitiven Bereich viel mehr erreicht. Da, wo Unterricht ganzheitlich gesehen wird, da wird auch die kognitive Förderung noch gesteigert.

Vorbild ist die Arbeit des Künstlers Helmut Bistika, der mit Kindern in der Schule aktiv ist und seine Kunst auch mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen teilt. Durch diese Arbeit lebt in ihm weiterhin ein Kind mit schöpferischer Kraft. Das zeigte Herr Bistika den Besuchern seiner Ausstellung „LeidenSchaft“ im Museum Kesmark/Kežmarok, die im Rahmen des diesjährige karpatendeutschen Kultur- und Begegnungsfestes stattfand. Wir wünschen dem karpatendeutschen Künstler viel schöpferische Kraft, damit das Kind in ihm, für Kinder und mit Kindern weiterlebt.

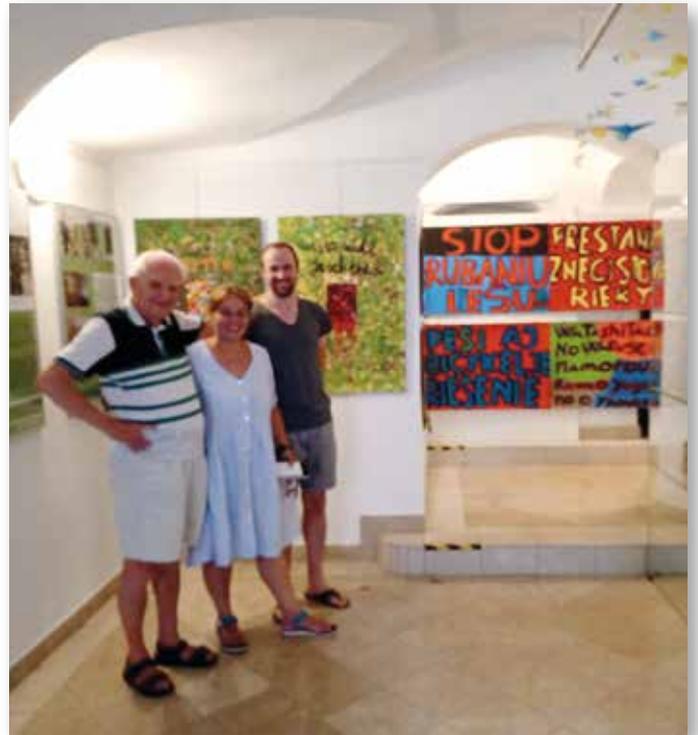
## Schlussbemerkung

Nach der erlebten Ausstellung im SNM-Museum möchte ich aus voller Überzeugung sagen, dass Katrin Litschko (geb. in Donauwörth, Studium der Kunstpädagogik, Kunstgeschichte und Psychologie an den Universitäten Augsburg und Verona, Abschluss Magistra Artium), diesem kunstpädagogischen Grundanliegen sehr nahe ist. Seit 2015

gestaltet sie mit ihrem künstlerischen Talent unser Karpatenblatt, das inzwischen das einzige Magazin der Deutschen in der Slowakei ist.

Das Blatt unterstützt die Identität und Kultur der deutschen Minderheit in der Slowakei. Es fördert die kulturelle, gesellschaftliche, soziale und religiöse Vielfalt, die deutsche Sprache als Mutter-, Minderheiten- und Fremdsprache. Und es will junge Menschen zu Toleranz und demokratischen Werten heranführen und pflegt ein friedliches Zusammenleben mit allen Bürgern der Slowakei, ungeachtet der Nationalität und des Glaubens.

*Univ.-Prof. Dr. Dr. et Prof. h.c. Ferdinand Klein*



*Mit Karpatenblatt-Chefredakteurin Katrin Litschko und ifa-Kulturmanager Max Rößler in der Kinder-Kunst-Ausstellung*



*Die Kunstwerke von Grundschulern aus Metzenseifen thematisieren unsere Umwelt und deren Zerstörung.*

# Remeselné pivo und der Trend zum hausgebrauten Bier

Wissen Sie, wie viel Bier Sie trinken? Weniger als in der Vergangenheit? Wenn ja, folgen Sie dem Trend in der Slowakei. Früher einmal in der Tschechoslowakei war man Weltmeister im Bierkonsum mit über 130 Liter pro Kopf und Jahr. Heute sind es „nur“ noch 60 Liter. Es wird zwar weniger Bier getrunken, aber das Interesse an hausgebrautem Bier und dem Bier aus kleineren, handwerklich arbeitenden Brauereien (Remeselný pivovar) nimmt zu.

Auch den Tag des Bieres gibt es zu feiern. International ist es der erste Freitag im August. Eigene Tage des Bieres haben Österreich (30. September) und die Schweiz (28. April). In Deutschland wird am 23. April an das vom bayerischen Herzog Wilhelm IV. an diesem Tag im Jahr 1516 verkündete Reinheitsgebot erinnert und dieser Tag als „Tag des deutschen Bieres“ gefeiert. Das Reinheitsgebot erlaubt zum Bierbrauen nur Wasser, Hopfen und Gerste. Die Hefe wurde damals als Produkt der Bierzubereitung angesehen und nicht aufgeführt.

In einer Zeit, in der die chemischen Abläufe beim Brauen nicht hinreichend bekannt waren, verhinderte das Reinheitsgebot das Verwenden von ungeeigneten, teilweise sogar giftigen Zutaten. Das Brauergebnis war Glückssache. Krankheiten und sogar Todesfälle waren die Folge. Das Reinheitsgebot des Herzogs war für die Biertrinker von nun an eine Art Lebensversicherung. Es galt für Bayern und wurde erst 1906 geltendes Recht in Deutschland.



Bier wird seit Jahrtausenden gebraut, das von einem bayerischen Braumeister entwickelte Pilsner Urquell gibt es seit 1842.

## Heimbrauen (Homebrewing) - domáce varenie piva

International macht das ‚Homebrewing‘, das Heimbrauen (slowakisch domáce varenie piva), schon längere Zeit Schlagzeilen. Dabei geht es um das Brauen von Bier im eigenen Heim und für den eigenen Verbrauch.

In den Ländern der Europäischen Union ist es unterschiedlich geregelt, ob und in welchem Umfang selbst hergestelltes Bier in kleinen



Verkaufsstand für Bier aus handwerklicher Produktion

Mengen auch verkauft werden darf, ob Genehmigungen nötig sind und Steuerpflicht besteht. So dürfen in Deutschland Privatpersonen bis zu 200 Liter (2 Hektoliter) für den Eigenbedarf selbst brauen, ohne Steuern abführen zu müssen. Das Brauen ist beim zuständigen Hauptzollamt anzumelden. Wird das Bier aber verkauft, geht das Hobby in ein Gewerbe über. Dann gelten die Hygienevorschriften des Gesundheitsamtes, die auch kontrolliert werden. Hat das Produkt die geschützte Bezeichnung Bier, gilt das oben genannte Reinheitsgebot.

## Bier aus dem heimischen Keller

In der Slowakei ist selbstgebranntes Bier bis zu 10 Hektoliter im Jahr für den Eigenverbrauch von einer Besteuerung ausgenommen. Es gelten ähnliche Regelungen wie in Deutschland. So ist das Brauvorhaben dem örtlichen Zollamt mitzuteilen. Zuwiderhandlungen werden mit Bußgeldern bestraft. Aus einigen der privaten Brauereien, die in Küche oder Keller ihre ersten Produkte erzeugten, sind inzwischen kleine gewerbliche Unternehmen entstanden. Sie bieten als Remeselné pivovary häufig Biere mit neuen Geschmackskomponenten an, die von den Verbrauchern als Ergänzung oder Abwechslung zu den klassischen Bieren der Großbrauereien angesehen werden. Da sie dazu Komponenten wie Orangenschalen, Haferflocken, Obst oder Laktose und manchmal sogar Kaffee oder Gewürze verwenden, entsprechen ihre Produkte nicht dem deutschen Reinheitsgebot.



Das Etikett des zum 750-Jahre-Jubiläum von Ober-Metzenseifen gebrauten Craft-Bier

## Wachsendes Interesse am Heimbrauen

Die Zahl der Personen, die ihr eigenes Bier brauen möchten, steigt von Jahr zu Jahr. Brauereiausrüstung und Zubehör lassen sich mittlerweile im Internet bestellen. Es existieren zahlreiche Webseiten mit Anleitungen und Erfahrungsberichten zum Heimbrauen. Auf Wettbewerben stellen die fortgeschritteneren Heimbrauer ihre Produkte vor. Slowakische Teilnehmer kehrten bereits mit guten Ergebnis-

sen von Wettbewerben in Tschechien, Polen, Ungarn, Kroatien und Bulgarien zurück.

Wer mit dem privaten, häuslichen Brauen beginnen möchte, wird schnell feststellen, dass dazu nicht nur eine umfangreiche Ausrüstung nötig ist. Zur Brauanlage gehören zum Beispiel ein Einkocher, Gäreimer, Läuteraufsatz, Filter und Töpfe. Dazu kommt die Grundausrüstung, also Messbecher, Waage, Thermometer, Refraktometer (oder Bierspindel), Schläuche, Flaschen, Dosierhilfen sowie Reinigungs- und Desinfektionsmittel. Dann fehlen nur noch die zum Brauen benötigten Rohstoffe, also Malz (kurz gekeimtes und dann wieder getrocknetes Getreide, vorwiegend Gerste), Hopfen und Hefe.



Eine Heimbrauerei im Keller (Foto: Dalibor Hanzel)

Bei der Entscheidung für ein solches Brauvorhaben sind weitere Dinge zu bedenken. Das Brauen beansprucht Zeit, die Gerätschaften Platz und die Abläufe einschließlich Sauberkeit sind zu kontrollieren.

## Eigenes Bier in sieben Tagen

Das professionelle Brauen dauert für die meisten Biere bis zu vier Monate, bei starken Bieren mit einem Alkoholgehalt von 7 Prozent (Doppelbock) oder gar bis zu 14 Prozent (Quadrupel) ein halbes Jahr und mehr.

Wer sich an das Bierbrauen herantasten will, kann für etwa 300 Euro die oben genannten Geräte und Materialien oder ein sehr kleines, alles Notwendige enthaltende Brauset für etwa 40 Euro erwerben. Mit diesem ist es recht einfach, die ersten eigenen 5 Liter Bier zu brauen. Das dauert nur sieben Tage. Vielleicht wird dann die Liebe zu selbstgebrautem Bier mit eigener Geschmackskomponente entdeckt oder doch das Bierbrauen dem Fachmann überlassen.

Egal, wo und wie das Bier, das Sie vielleicht heute trinken, gebraut wurde, wir rufen allen Biertrinkern zu: „Hopfen und Malz, Gott erhalt's“ oder schlicht „Na zdravie“!

Dr. Heinz Schleusener

# Kochen mit dem Karpatenblatt: „Variation vom Wurstsalat“

Besonders im deutschsprachigen Raum wird im Sommer gern Wurstsalat gegessen. Als erfrischende Mahlzeit gehört er für die meisten nicht nur im Biergarten einfach dazu. Natürlich gibt es in unterschiedlichen Ländern, wie bei anderen Gerichten auch, verschiedene Varianten.

Zum Schweizer Wurstsalat gehört geradezu obligatorisch Emmentaler Käse. Beim Bayrischen Wurstsalat dürfen Essiggurken nicht fehlen und in Österreich mag man eher eine Extrawurst verwenden, während man andernorts neben einer Lyoner oder Stadtwurst auch gern eine regionale Wurst wie eine „Regensburger“ verwendet. Genauso gibt es beim Dressing – mit Senf oder ohne Senf – sowie beim Schnitt der Wurst – mit Streifen oder in Scheiben – verschiedene Möglichkeiten in der Zubereitung.

Stichwort Senf, ein slowakischer Senfhersteller nennt seinen Senf nicht von ungefähr: „Kráľovská horčica“ (Königlicher Senf). Denn im Mittelalter war Senf etwas ganz Besonderes und dementsprechend kostspielig. Tatsächlich war er in jener Zeit derart teuer, dass sich nur Könige ihn leisten konnten.

Übrigens steckt in der slowakischen Wurstsorte „Špekáčky“, eine Speckwurst, wie es bereits akustisch vermuten lässt, das aus dem Deutschen entlehnte Wort Speck. An dieser Stelle sei noch daran erinnert, dass diese Wurst, wie auch zuvor genannte Wurstsorten sich nicht nur hervorragend für Wurstsalat, sondern auch für Französische Kartoffeln eignen. Die Hechteria setzt übrigens ihre Variation

vom Wurstsalat, wenn mit Špekáčky zubereitet, als „Slowakischen Wurstsalat“ auf ihre Sommer-Speisekarte.

Wie dem auch sei, ich verrate Ihnen nun gern meine Variation vom Wurstsalat mit Schinkenkrakauer.



## ZUTATEN / Für 4 Personen

- 350-400 g Schinkenkrakauer oder Wurst Ihrer Wahl
- 200 g Emmentaler, in dünnen Scheiben
- 3 rote Zwiebeln, mittelgroß
- 4 große Essiggurken
- 3 große Tomaten
- ¼ bis ganze rote Paprika, je nach Größe
- 6 EL weißer Balsamico
- 6 EL Gurkenwasser
- 6 EL Sonnenblumenöl
- 2 Teelöffel Salz
- 1 EL Pfeffer, schwarz gemahlen
- 1 1/2 EL Senf, mittelscharf

### Für das Dressing

- 400 ml Wasser

### Zum Garnieren

- Etwas frischer Schnittlauch

1. Dressing in einer großen Schüssel anmachen. Dazu Wasser, Salz und Pfeffer, Gurkenwasser, Essig, Senf und Öl gut verrühren, abschmecken und für eine Stunde im Kühlschrank kaltstellen.



2. Paprika, Tomaten und Käse in gleichmäßige Würfel, Zwiebel dünn in halbe Ringe und Wurst und Gurken in dünne Scheiben schneiden und in die Schüssel zum Dressing geben und alles gut unterheben.

3. Schnittlauch schneiden.



4. Mit etwas Schnittlauch garniert im tiefen Teller anrichten und mit einer Breze oder Brot Ihrer Wahl servieren und (langsam) genießen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Kochen und „Dobru chuť“/„Guten Appetit“! Dazu empfiehlt sich ein Bier (auch alkoholfrei) Ihrer Wahl, ein Glas Riesling oder Silvaner.

Norbert Hecht

## Neue Ausstellung „Die Deutschen in der Zips“

In Zipser Neudorf/Spišská Nová Ves wurde vor wenigen Wochen im Museum der Zips eine neue Ausstellung über die Deutschen in der Zips eröffnet. An der Vernissage nahmen zahlreiche Mitglieder des Karpatendeutschen Vereins in der Region teil.

Am Anfang hatten KDV-Mitglieder aus Hopgarten/Chmeľnica einen schönen Auftritt mit Liedern und Tänzen. Die Folkloregruppe aus Kindern und Erwachsenen macht Werbung für Trachten sowie die Lieder und Tänze der deutschen Minderheit. Sie singen auch in ihrem deutschen Dialekt. An der Veranstaltung nahmen auch KDV-Mitglieder aus der Umgebung von Zipser Neudorf teil, vor allem die Mitglieder aus Zipser Neudorf mit ihrem neuen Vorsitzenden Johann Švabik, der auch eine kurze Ansprache hielt.

### Interessantes über die Zipserdeutschen

Die Ausstellung befindet sich in zwei Räumen. Zu jedem Raum und den dortigen Exponaten hatten Mitarbeiter und Lektoren des Museums Erläuterungen vorbereitet. Im ersten Raum haben wir mehr über die Geschichte der Zipserdeutschen in den verschiedenen Regionen erfahren sowie über verschiedene Persönlichkeiten der Vergangenheit. Im zweiten Raum haben wir die Trachten, die Handwerke, traditionelle Objekte und Fotos, die die Vergangenheit dokumentieren, bewundert. Dem Museum der Zips gebührt ein Dank für diese Ausstellung. Sie läuft noch bis 31. März 2024.

Mgr. Kristína Plevová



### Kolumne

## Schmidts Kater Loisl erzieht sich Frau Merkel

Čauky mňauky, allerseits! Der Sommer ist eine tolle Jahreszeit. Im Fernsehen bringen sie nur alte Serien und Filme aus einer Zeit, die ich glücklicherweise nicht aus eigenem Erleben kenne und die mein Butler, der Herr Schmidt, „Sozialismus“ nennt. Da ich mir das nicht angucken muss, habe ich mehr Zeit, mich der Erziehung von Frau Merkel zu widmen. Sie wissen doch: Das ist die Katzendame, die seit einiger Zeit bei mir wohnt und von Beginn an meinte, sie habe ältere Rechte, weil sie schließlich älter als ich sei. Gebratene Mäuse dürften nur ihr ins offene Maul fliegen usw. Ich sagte mir gleich am Anfang, Frau Merkel möge in Ruhe weiter träumen. Aber so weit, wie sie meint, wird es bei mir nicht kommen.



Immerhin komme ich voran mit meiner Dressur. Frau Merkel faucht mich nur noch selten an, wenn wir uns begegnen. Sie klaut auch nicht mehr die besten Happen aus meinem Fressnapf. Spätestens als ich ihren Napf geplündert habe, hat sie gemerkt, dass das eine Rechnung ist, die nicht aufgeht. Wir würden im Ergebnis ja nicht satter werden.

Mein größter Erfolg ist, dass Frau Merkel jetzt eine richtige Aufgabe in meinem Haushalt hat: Sie hat selbigen zu bewachen vor Eindringlingen aller Art. Frau Merkel hinkt zwar leicht auf einer Pfote. Aber sie ist trotzdem unheimlich schnell. Sie zu unterschätzen, rächt sich. Das haben bereits mehrere Katzen aus der Umgebung gelernt, die sich vom Duft unseres Fressens angezogen fühlten. Frau Merkel hinkte in solchen Fällen auffällig, so dass der Eindringling meinen konnte, von ihr gehe keinerlei Gefahr aus. Bis Frau Merkel den Turbo einschaltete und den ungebetenen Gast mit gezielten Tatzenhieben und unter lautem Zischen verjagte. Wer so etwas einmal gesehen

hat, der braucht keine albernen Serien und Filme aus dem weiß Gott nicht guten alten Sozialismus im Ferienprogramm der Fernsehsender. Genießen Sie weiter den Sommer! Čauky mňauky!

Schmidts Kater Loisl  
und sein Butler Hans-Jörg Schmidt



# Naturforscher und Pädagoge Mathias Sennowitz (1763-1823)

Mathias Sennowitz (auch andere Schreibweisen sind zu finden, wie Matthias und Sennovitz) wurde am 11. Februar 1763 in Kesmark/Kežmarok geboren und hat sich durch seine wissenschaftlichen und pädagogischen Arbeiten einen Namen gemacht.

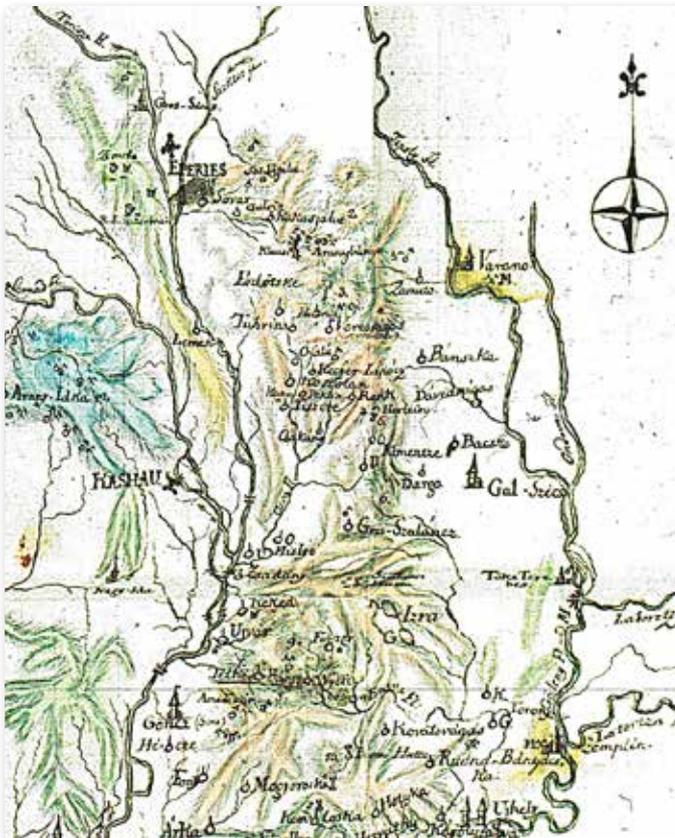
Seine akademischen Qualifikationen erwarb er an ausländischen Universitäten. Im Alter von 21 Jahren arbeitete er als Lehrer an der evangelischen Mädchenschule in Eperies/Prešov. Hier unterrichtete der „Mädchenlehrer am evangelischen Gymnasium“ die oberen Klassen. Zehn Jahre später, im Jahre 1794, gründete er eine „weibliche Erziehungsanstalt“, die er bis zu seinem Tod am 11. August 1823 leitete.

## „Genievoller und thätiger Gelehrter Ungarns“

Nicht nur wegen seiner Lehr- und Erziehungstätigkeit zählte er zu den Gestaltern des geistigen Lebens von Ungarn. Er war wissenschaftlich aktiv und oft auf Erkundungsreisen. Karl Georg Romy (vgl. KB 11/2015) führt ihn im Jahr 1806 in seiner Liste der „Genievollen und thätigen Gelehrten Ungarns“ auf. Zu diesem Zeitpunkt hält ihn das „Intelligenzblatt der Jenaischen Allgemeinen Literatur-Zeitung“ für wichtig genug, um auf seine bisherigen mineralogischen Reisen in den Jahren 1803, 1804 und 1805 in die Berge zwischen Eperies und Tokaj zu verweisen und über einen geplanten einjährigen Auslandsaufenthalt zu informieren. Dort möchte Sennowitz die Pestalozzische Lehrart und alle Arbeitsanstalten, Erwerbs- und Industrieschulen in den sächsischen und preußischen Provinzen kennenlernen.

Bei diesem Auslandsaufenthalt bietet Sennowitz an, Chalcedone, Obsidiane, Porzellanerde, Pechsteine, Perlsteine, Halbpale, Opale, den matten Opal (Weltauge, oculus mundi) und andere seltene Minerale aus dem von ihm besuchten karpatischen Gebirgszug dorthin zu liefern, gegen Bezahlung oder Tausch.

Von Sennowitz sind 18 Studienreisen in das Eperies–Tokajer Gebirge bekannt, aus denen er eine 4.637 Stück umfassende Mineraliensammlung aufbaute.



Das von Sennowitz untersuchte Berggebiet zwischen Eperies und Tokaj

Die von ihm gegründete Mädchenschule, auch „Weibliche Erziehungsanstalt“ genannt, richtete er nach modernen pädagogischen Kriterien aus. In einem Bericht von 1805 wird diese Schule im Gegensatz zum damaligen Gymnasium des Ortes als „vortrefflich“ bewertet.

November, 1805.

212

In den Jahren 1803, 1804 und 1805 hat Hr. Prof. Matthias Sennowitz in Eperjes, den karpatischen Fossil-Gebirgszug von Eperies bis Tokay in geognostischer Hinsicht mehrmals bereiset und die Hypothese der von Fichtel behaupteten Vulcanität durch seine Resultate gänzlich widerlegt. Die herzogliche sächsische Mineralogische Societät zu Jena hat ihn durch das Diplom vom 9. May dieses Jahres zu Ihrem correspondirenden Mitgliede ernannt.

*Die Forschungsreisen von Sennowitz fanden Anerkennung*

Unter den vorigen 2 Rectoren kam dieses Gymnasium in Verfall, und auch die Gutthäter für das Alumnium verminderten sich: — Die Mädchenschule unter der Leitung des Matthias Sennovitz und Mich. Sönsag ist vortrefflich.

*Ein Lob für die Mädchenschule (1805)*

## Viele Veröffentlichungen

Mathias Sennowitz veröffentlichte pädagogische Arbeiten, geographische und statistische Tabellen sowie Schriften zu mineralogischen Themen. Er befasste sich außerdem mit dem Mineralwasser in Bartfeld/Bardejov und berichtete darüber in der Wiener Zeitung „Vaterländische Blätter für den österreichischen Kaiserstaat“.

Auch das Verarbeiten landwirtschaftlicher Produkte interessierte ihn. In diesem Zusammenhang schrieb er 1804 in der Zeitung „Patriotisches Wochenblatt für Ungern“ über den „Gegenwärtigen Zustand einiger Industrieanstalten und Fabriken in Ungern“. Auch eine Beschreibung des von ihm gegründeten botanischen Gartens in Eperies publiziert er.

## Gegenwärtiger Zustand einiger Industrieanstalten und Fabriken in Ung. Von M. Sennowitz.

*Auch mit dem Zustand von Fabriken befasste sich der vielseitige Sennowitz.*

## Vom Garten des Sennowitz zum Kolman-Garten

Auf einem von der Ungarischen Hofkammer, einer königlichen Verwaltungsbehörde, unentgeltlich erhaltenen Grundstück ließ er einen botanischen Garten entstehen. Nach seinem Tod im Jahr 1823 wurde der Garten nicht mehr gepflegt. Dieser Zustand dauerte bis 1875. Zu diesem Zeitpunkt übernahm der Apotheker Friedrich Kolman das Grundstück. Er erweckte auf vier Hektar Fläche den botanischen Garten zu neuem Leben und übergab ihn dem evangelischen Gymnasium für die wissenschaftliche Nutzung.

Heute gehört der im westlichen Teil Prešovs gelegene, zwischenzeitlich verstaatlichte „Kolman-Garten“ wieder der Evangelischen Kirche Augsburgischer Bekenntnisses (Evanjelickej cirkvi a. v. na Slovensku). Er wird in der ökopädagogischen Ausbildung genutzt und hat mit [www.facebook.com/kolmanovazahrada/](http://www.facebook.com/kolmanovazahrada/) sogar eine Facebook-Seite.

## Mitgliedschaften in wissenschaftlichen Institutionen

Die „Herzogliche Societät für die gesammte Mineralogie in Jena“ ernannte ihn 1805 zu ihrem korrespondierenden Mitglied, er wurde 1806 Ehrenmitglied der „Botanischen Gesellschaft in Regensburg“ und 1812 Korrespondierendes Mitglied der 1808 gegründeten „Wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde zu Hanau“. Alle drei genannten Gesellschaften existieren bis heute.

*Dr. Heinz Schleusener*

# Warum rückt der Bergbau in unser Visier?

Das kulturelle Erbe des frühmodernen Erzbergbaus im gesamten Raum der Unterzips beeinflusst die Kultur dort bis heute. Dieser Bergbauregion wurde in der Historiografie bisher jedoch nur geringe Aufmerksamkeit gewidmet. Es ist höchste Zeit, dies zu ändern.

Die Region der Unterzips wurde schon im Mittelalter von Deutschen besiedelt. Nach den Vertreibungen der deutschen Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg bestand ein gewisses Tabu, über die kulturgeschichtliche Herkunft dieser Region zu sprechen und das Thema wurde möglichst unter den Teppich gekehrt.

Allerdings geht das Thema „Bergbau und sein Erbe“ viel weiter, als man auf den ersten Blick glauben möchte. Denn die bergbauhistorischen Spuren der Vergangenheit sind auch in der Gegenwart noch immer sichtbar und aus diesen Spuren ergibt sich das geistige und kulturelle Erbe der ganzen Region bis heute.

## Was zählt

Zu dem bergbaulichen kulturellen Erbe gehören eben auch eine Menge historischer technischer Denkmäler. Diese stummen Zeugen des Broterwerbs der vertriebenen Karpatendeutschen und deren daraus resultierenden Kulturgutes stehen zwar, doch in der hiesigen Legislative, auch im Rahmen des offiziellen Denkmalschutzes, finden sie leider fast keinen Niederschlag.

Da aber solche historischen Werte des bergbaulichen Erbes dieses Gebiets allgemein nicht erhalten werden, so wird es immer schwieriger, in der Öffentlichkeit jedwede Identität und Bewusstsein über diese Werte aufzubauen. Mit anderen Worten: Ohne sichtbare Denkmalobjekte, die ein anschaulicher Ansatzpunkte für die Geschichte sind, bleibt jedes Bemühen um die Pflege der Erinnerungskultur nur ein Schlag ins Wasser.

Um eine nachhaltige Erinnerungskultur zu etablieren, ist Wissen notwendig sowie eine Identifizierung mit den historischen Werten des Bergbauwesens unserer Region. Nur so kann man sich mutig auf den abenteuerlichen Weg der Wiederentdeckung und Wiederbelebung dieser Geschichte machen.

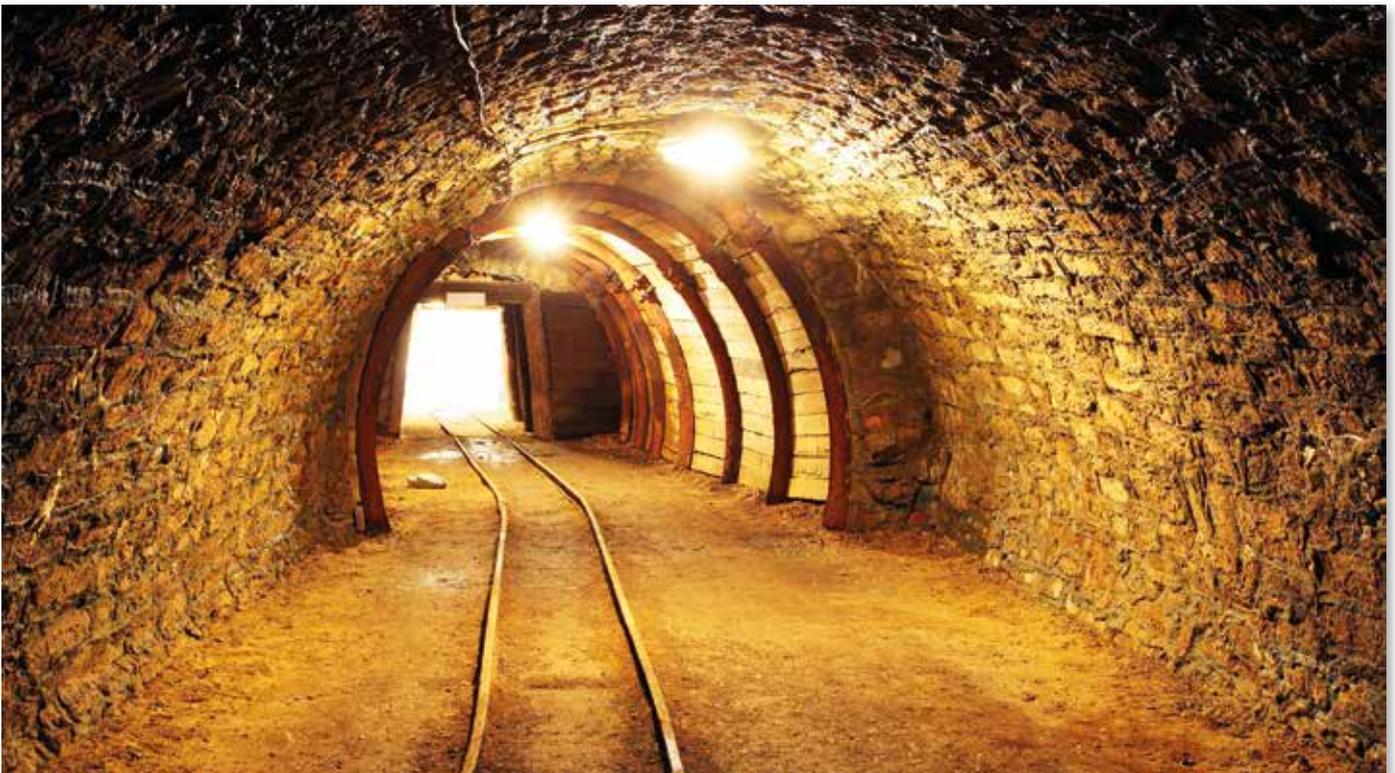
## Fazit

Leider weist der Stand der Geschichtsforschung zum Bergbau- und Hüttenwesen in dieser Region einen erheblichen Rückstand auf. Vor allem fehlt es an bergbaulichen und industriearchäologischen Forschungen. Was in einem krassen Gegensatz zum heutigen Boom der industriearchäologischen Forschung in Tschechien und Deutschland steht, wo derzeit zahlreiche Aktivitäten dieser Art verlaufen.

Allerdings könnten derartige Forschungen auch hierzulande grundlegend zu einem besseren Wissensstand über die geschichtliche Entwicklung und Bedeutung dieses Bergbaugesbietes und des Bergbaus selbst beitragen. Ein erster Ansatzpunkt für die Dokumentation dieser Zeit könnten die errichteten Bauten des Berg- und Hüttenwesens sein, von denen in dieser Bergbauregion viele, bis heute wegen unzureichender Forschung nicht einmal identifiziert werden konnten.

Erste Schritte zur Aufarbeitung der Vergangenheit wurden bereits durch die gemeinnützige Tätigkeit regionaler Geschichtsforscher und Geschichtsinteressierter sowie durch die verdienstvolle Arbeit des SNM-Museums der Kultur der Karpatendeutschen und dessen Zweigstellen getan. Doch es steht noch viel Arbeit an, um über das wertvolle Kulturerbe dieser Region aufzuklären und dieses wiederzubeleben.

*Oswald Lipták*





## Wir gratulieren



### Region II. Hauerland

- Die OG des KDVs in Tužina/Schmiedshau gratuliert Anna Herchelová zum 86., Júlia Slobodová zum 86., Otto Schwarc zum 80., Mária Bodoriková zum 33. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit im Kreise der Liebsten!
- Die OG des KDVs in Horná Štubňa/Ober-Stuben gratuliert Ing. Jozef Hogh zum 58., Ján Hogh d. J. zum 48., und Regina Vronská zum 75. Geburtstag. Wir wünschen viel Glück bei bester Gesundheit und Gottes Segen in den kommenden Lebensjahren!
- Die OG des KDVs in Handlová/Krickerhau gratuliert Jozef Padyšák zum 84., PhDr. Ľudmila Beznosková zum 81., Anna Labancová zum 79., Ľudmila Róžová zum 76., Magdaléna Slováková zum 74., Anna Padyšáková zum 59. und Mgr. Bc. Jana Oswaldová zum 46. Geburtstag. Von ganzem Herzen wünschen wir alles Gute!
- Die OG des KDVs in Kľačno/Gaidel gratuliert Juraj Dírer zum 68., Štefánia Leitmanová zum 79., Jozefína Páleschová zum 71. und Ľuboš Leitman zum 55. Geburtstag. Wir wünschen euch eine gute Zeit! Bleibt gesund und fröhlich, bewahrt vor bösen Überraschungen!
- Die OG des KDVs in Turček/Oberturz gratuliert Elisabeth Gregušová zum 87. und Edita Teltschová zum 72. Geburtstag. Wir wünschen viel Glück bei bester Gesundheit und Zufriedenheit mit Gottes Segen in den weiteren Lebensjahren.
- Die OG des KDVs in Malinová/Zeche gratuliert Ing. Miroslav Gross zum 64., Bc. Zuzana Luprichová zum 34., Jürgen Maurer zum 55., Anton Richter zum 67., Eva Schwarzová zum 69., Ing. Anežka Košťálová zum 53., Jaroslav Petráš zum 57., Mgr. Alena Mařová zum 43. und Lýdia Auzoult zum 45. Geburtstag. Wir wünschen allen viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit in den weiteren Jahren.
- Die OG des KDVs in Kunešov/Kuneschhau gratuliert Ján Ihring zum 75., Lubko Ihring zum 46. und Mária Majerová zum 62. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, Gottes Segen und Zufriedenheit in den weiteren Lebensjahren.
- Die OG des KDVs in Nitrianske Pravno/Deutsch-Proben gratuliert MUDr. Viliam Elischer zum 70., Tibor Medved' (Preßburg)

zum 68., Anna Šverčíková zum 68., Elena Jamrichová zum 66., Štefan Supek zum 61., Ľubomír Gross d. J. zum 51., Katarína Grossová zum 49., Magdaléna Lajstriková zum 47., Katarína Ivínová zum 41. und Ing. Viliam Elischer zum 37. Geburtstag. Von ganzem Herzen wünschen wir alles Gute, viel Gesundheit, Glück und Gottes Segen in den weiteren Jahren!

- Die OG des KDVs in Janova Lehota/Drexlerhau gratuliert Reinhold Greschner zum 83., Mária Neuschlová zum 78. und Monika Klajbanová zum 31. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute und Gottes Segen.
- Die OG des KDVs in Krahule/Blaufuss gratuliert Anna Čechová zum 88., Rudolf Kmeř zum 72., Alena Tomeková zum 68. und Mária Robová zum 62. Geburtstag. Wir wünschen von ganzem Herzen alles Gute, Gesundheit und viel Glück.

### Region III. Oberzips

- Die OG des KDVs in Poprad/Deutsendorf gratuliert Anna Simonis zum 89., Anna Cháb zum 85., Lýdia Kraková zum 71., Klaudia Smetanová zum 70., Ing. Mária Rúčková zum 60. und Silvia Ivanidesová zum 37. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit, Glück und Gottes Segen und viele schöne Tage im Kreise der Familie.
- Die OG des KDVs in Kežmarok/Kesmark gratuliert Anna Schwell aus Stuttgart zum 73. und Hans-Peter Schick aus Weillburg zum 70. Geburtstag. Wir wünschen in den weiteren Jahren viel Gesundheit, Glück und Lebensfreude.
- Die OG des KDVs in Chmeľnica/Hopgarten gratuliert Norbert Frank zum 80., Paul Boratko zum 78., Stefan Lang zum 73., Anna Dufala 72., Maria Ribovič zum 67., Anna Šoltýs zum 64., Maria Kozak zum 63. und Monika Lang zum 39. Geburtstag. Alles Gute, beste Gesundheit und Gottes Segen!

### Region IV. Unterzips

- Die OG des KDVs in Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz gratuliert Hildegard Kujnisch zum 81., Walter Tóth zum 81., Ivan Stankov zum 77., Eva Stanková zum 72., Pharm. Dr. Ingeborg Lichner zum 70., Tibor Czölder zum 60. und Ing. Günter Zavatzky zum 58. Geburtstag. Wir

wünschen alles Gute bei bester Gesundheit, viel Glück, Freude, Erfolg und Gottes Segen immer nur auf euren Wegen.

- Die OG des KDVs in Dobšiná/Dobschau gratuliert MUDr. Juraj Pálka zum 85., Gabriela Chmelová zum 76. und MUDr. Andrej Breuer zum 73. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, beste Gesundheit, Gottes Segen, viele sonnigen Tage und Zufriedenheit.
- Die OG des KDVs in Gelnica/Göllnitz gratuliert Stanislav Gatinger zum 58. Geburtstag. Wir wünschen von ganzem Herzen viel Glück und Gesundheit.
- Die OG des KDVs in Smolnícka Huta/Schmölnitz Hütte gratuliert Darina Mikulová zum 71., Marián Májovský zum 66., Marián Pohly zum 60. und Ľubomír Kropmásky zum 47. Geburtstag. Zu diesem Feste wünschen wir das Allerbeste! Glück, Gesundheit und ein langes Leben möge Gott euch geben.
- Die OG des KDVs in Smolník/Schmölnitz gratuliert Hildegard Zavillová zum 85., Kornel Púchy zum 80. und Ing. Lenka Ďorďová zum 40. Geburtstag. Wir wünschen von ganzem Herzen alles Gute.
- Die OG des KDVs in Švedlár/Schwedler gratuliert Štefan Ivančo zum 64., Monika Liptáková zum 58., Ján Krištofory (Bella) zum 42., Mgr. Štefan Ivančo zum 39. und Jozef Kuffer (Wagendrüssel) zum 31. Geburtstag. Das Leben wird nach Jahren gezählt und nach Taten gemessen. Im Grunde haben die Menschen nur zwei Wünsche: Alt zu werden und dabei jung zu bleiben. Viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit in weiteren Lebensjahren.

### Region V. Bodvatal

- Die OG des KDVs in Medzev/Metzenseifen gratuliert Miroslava Quallich zum 30., Zlatica Brösl zum 86., JUDr. Valeria Flachbart zum 68., Ing. Teresia Gedeon zum 62., Brigitte Göbl zum 59., Diana Gedeon zum 23., Ján Gedeon zum 38., Katarína Pačay zum 34., Roland Schmotzer zum 56., Maria Slašťan zum 69., Katarína Sorger zum 59., Erik Sorger zum 41., Herman Trebuna zum 87., Tomáš Müller zum 25. und Rudolf Wardenits zum 56. Geburtstag. Liebe, Glück und keine Sorgen, Gesundheit für heute und morgen. All das wünschen wir, zum Feste natürlich nur das Beste!
- Die OG des KDVs in Vyšný Medzev/Ober-Metzenseifen gratuliert Helmut Lud-

wig Eiben zum 81., Jolana Bučková zum 83., Michal Mrozek zum 83., Hildegard Novosedlaková zum 51., Rajmund Stark zum 66., Ing. Zoltan Tomasch zum 73., Ivana Špacaiová zum 46., Eduard Jasaň zum 75., Helena Halová zum 73. und Ing. Lýdia Gajdošová zum 56. Geburtstag. Heute wirst du älter, um ein Jahr, das ist wirklich wunderbar! Bleibe froh und stets gesund, sorgenfrei zu jeder Stund. Liebe, Glück und Sonnenschein mögen immer bei dir sein.

• Die OG des KDV's in Košice/Kaschau gratuliert Mgr. art. Vladislav Klein zum 79., Mária Alexyová zum 78. und Ing. Agáta Dubinová zum 69. Wir wünschen alles Gute, beste Gesundheit und viele sonnigen Tage.

.....  
**MUDr. Viliam Elischer ist 70**

**Unser Landsmann, Herr MUDr. Viliam Elischer, aus Deutsch Proben/Nitrianske Pravno feierte am 11. August 2023 seinen 70. Geburtstag.**

Er stammt aus einer alten Zecher Familie und wurde in Krickerhau/Handlová geboren. Nach der Grund- und Mittelschule kam er an die Komenius-Universität in Preßburg/

Bratislava, wo er Humanmedizin studierte und im Jahre 1981 mit summa cum laude den Titel MUDr. erwarb.

Nach dem Studium kehrte Viliam Elischer nach Hause zurück und begann im August 1981 im Bezirkskrankenhaus zu arbeiten, zuerst in Krickerhau/Handlová, dann in Weinitz/Bojnice. Nach der Attestation in der Inneren Medizin absolvierte er im Jahre 1990 eine Prüfung im Fach Kardiologie, seitdem arbeitete er als Facharzt für Kardiologie.

Was seine berufliche Laufbahn betrifft, wurde unser Landsmann im Jahre 1996 Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie und nahm jedes Jahr an der Frühjahrstagung in Mannheim teil. Seit 2000 arbeitete er als niedergelassener Kardiologe und betrieb bis Juli 2022 eine eigene Praxis in Priwitz/Prievidza.

Fast 41 Jahre war Doktor Elischer im Bereich der Herzkrankheiten tätig. Viele Landsleute haben bei ihm Rat und Betreuung gefunden. Er wurde mit der bronzenen und silbernen Medaille der slowakischen Ärztekammer ausgezeichnet.



Vili Elischer hat vor kurzem seinen 70. Geburtstag gefeiert.

Was unseren Verein angeht, arbeitet er aktiv im Rahmen der Region Hauerland und den Landsleuten aus der alten sowie der neuen Heimat braucht man ihn nicht vorzustellen.

Für die kommenden Jahre wünschen wir Herrn Doktor Elischer beste Gesundheit, viel Gottesseggen, Kraft und Vitalität. Mögest Du noch unzählige glückliche Augenblicke im Kreise Deiner Familie und mit uns, Deinen Freunden und Landsleuten, verbringen, lieber Vili! Alles Gute!

*Dr. Ondrej Pöss  
Vorsitzender des KDV's*

## Monatsgruß von Thomas Herwing

**Gott sucht uns. Die ersten Menschen hatten nur eine Regel zu beachten, die Gott ihnen gesetzt hatte. Ihnen standen im Paradies alle Früchte als Nahrung zur Verfügung. Nur die Frucht eines einzigen Baumes war davon ausgenommen. Sollten Adam und Eva hiervon essen, müssten sie sterben. Dennoch griffen sie genau zu dieser Frucht, nachdem der Teufel sie in Gestalt einer Schlange hierzu verleitet hatte.**

Was nun vermutlich in ihnen vorging, könnte man so umschreiben: Wir haben etwas getan, was wir vorher nicht kannten. Wir haben unsere Beziehung zu Gott verletzt. Wie wird er reagieren? Und was hat es mit der angedrohten Sanktion auf sich, dem „Sterben“? Voller Angst zogen sie sich zurück und fürchteten sich, Gott unter die Augen zu treten.

Nun hätte Gott, der alles weiß, sie in ihrer Ungewissheit über das, was der Tod bedeuten würde, alleinlassen können. Doch das Gegenteil geschah. Gott suchte nach Adam und Eva, als dieser schicksalsschwere Tag sich dem Ende zuneigte. Ja, er wollte sie mit ihrem Versagen konfrontieren und ihnen die Konsequenzen ihrer Tat vor Augen führen.

Aber Gott offenbarte dann auch etwas davon, dass er das Problem der Schuld und des Todes, das der Mensch verursacht hatte, lösen würde, und zwar durch einen anderen Menschen, der den Verführer, die Schlange, besiegen und die Macht des Todes durchbrechen würde. Das ist der erste Fingerzeig Gottes auf seinen Sohn Jesus, der als Mensch stellvertretend die Strafe auch für diese Sünde auf sich nehmen würde. Das Ergreifende ist: Gott wollte seine Geschöpfe nicht eine Nacht alleinlassen, ohne ihnen dieses tröstliche Versprechen zu geben. Darin zeigt sich seine Fürsorge für eine

Menschheit, die sich ihm von Anfang an widersetzt hat.

„Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist“ (Lukas 19,10). Die Bilder und Vorstellungen von Gott sind vielfältig: Gott, der Drohende, Gott, der Strafende, Gott, der Richter, Gott, der Spielverderber, Gott, der Aufpasser, usw. Viele dieser Vorstellungen haben etwas mit Sanktion und Angst zu tun. Nun, diese Angst ist nicht unberechtigt. Ich kenne kaum einen Menschen, der sich nicht davor fürchtet, für das, was er denkt, sagt oder tut, zur Rechenschaft gezogen zu werden. Glücklicherweise können die irdische Justiz und unsere Umwelt in der Regel nur das sehen und hören, was wir tun oder reden. Unsere Gedanken bleiben unseren Mitmenschen zumeist verborgen. Und auch unsere Handlungen, zumindest, wenn sie nicht rechtens oder zumindest moralisch verwerflich sind, versuchen wir, so gut es geht, zu kaschieren.

Kein Wunder also, wenn uns der Gedanke an einen Richter, der die tiefsten und dunkelsten Geheimnisse unseres Lebens kennt, zutiefst erschreckt. Dabei kann dieser Schrecken sehr heilsam sein. Ich habe es an mir und auch an anderen Menschen erlebt, was geschieht, wenn einem schlagartig klar wird, wie abgrundtief egoistisch, stolz und selbstverliebt, kurz,

wie verdorben man ist. Es ist, als ginge ein Scheinwerfer an, und der Abgrund des eigenen Herzens wird bis in den dunkelsten Winkel ausgeleuchtet. In einer solchen Situation hat man nicht viele Optionen. Man kann die Augen schließen und verschreckt zurück in die Dunkelheit fliehen. Oder man kann anerkennen, dass man in den Augen der absoluten Gerechtigkeit Gottes verloren ist.

Doch halt! Sagt unser Bibelves nicht, dass der Sohn Gottes gerade dazu gekommen ist, die zu suchen, die verloren sind? Was soll mit einem solchen Verlorenen geschehen? Das Todesurteil? Nein. Er soll selig werden!



## Liebe Leserin, lieber Leser,



die Sommermonate der vergangenen Jahre nannte man für gewöhnlich „Saure-Gurken-Zeit“, auf Slowakisch „uhorková sezóna“. Es ist ein sprichwörtlicher Ausdruck, der seit dem 18. Jahrhundert im Gebrauch ist. Dazu, wie der heutige Begriff „Saure-Gurken-Zeit“ entstanden ist, gibt es verschiedene Erklärversuche. Manche behaupten, es handelte sich um ein Scherzwort von Berliner Kaufleuten: Es drückte aus, dass in der ereignisarmen Zeit des Sommers nur die Spreewälder Gurken gedeihen, aber nicht die Geschäfte. Heute wird so unter Geschäftsleuten scherzhaft die Zeit des Hochsommers genannt, in der die meisten Leute Ferien machen und daher stille Geschäftszeit herrscht. Da sich zu dieser Zeit auch in Politik und Kulturleben wenig ereignet, wurde der Begriff im Journalismus übernommen, um die nachrichtenarmen Wochen des Sommers zu bezeichnen, in denen die Seiten der Zeitungen häufiger als sonst mit nebensächlichen und kuriosen Meldungen gefüllt sind. Das gilt für diesen Sommer, aber für die Slowakei (Wahlkampagne, Krieg im Nachbarland, Naturkatastrophen) und auch für unseren Verein und das Karpatenblatt nicht.

Das Vereinsleben in den vergangenen Monaten war gekennzeichnet von mehreren, sehr gut besuchten Veranstaltungen. Begonnen haben sie am 3. und 4. Juni mit den Tagen der Zipserdeutschen Kultur in Hopgarten/Chmel'nica, die schon 30 Mal statt-

gefunden haben. Ein unvergessliches Jubiläum, ein Fest der Traditionen, Gemeinschaft und kulturellen Vielfalt! Am 23. und 24. Juni hat in Kesmark zum 26. Mal das alljährliche Kultur- und Begegnungsfest der deutschen Minderheit in der Slowakei stattgefunden. Trotz wechselhaftem Wetter gehört dieses Fest sicherlich zu denen, die uns tief in Erinnerung bleiben werden. Das diesjährige Bodwataltreffen fand am 1. Juli in Metzenseifen statt. Es war der 24. Jahrgang dieses Festes, der bereits zum 14. Mal zusammen mit den Tagen der Stadt Metzenseifen durchgeführt wurde. Am 15. Juli hat auch im Hof der Begegnungsstätte in Einsiedel an der Göllnitz ein gelungenes Fest stattgefunden: der 7. Jahrgang der Blaskapellenschau, die schon das zweite Jahr unter dem Titelzusatz „in memoriam Johann König“ erfolgreich verlaufen ist. Am 12. August fand in Alt Lublau das 10. Jugendfest statt, wo um die 250 Jugendliche teilgenommen haben. Das 31. Hauerlandfest fand diesmal am 19. August in Gaidel statt.

Bei diesen Veranstaltungen hatten wir hunderte Teilnehmer, darunter auch einige Ehrengäste. Hervorheben möchte ich aber besonders die Anwesenheit der Bundesvorsitzenden der Karpatendeutschen Landsmannschaft, Brunhilde Reitmeier-Zwick, in Kesmark, in Gaidel und auch bei der Gedenkveranstaltung und Glockeneinweihung in Prerau/Přerov am 19. Juni. Gute Bezie-

hungen mit den Vertriebenenorganisationen sind für uns sehr wichtig und wir freuen uns, dass durch die regelmäßige persönliche Anwesenheit der Bundesvorsitzenden an unseren Veranstaltungen ein Zeichen der hervorragenden Beziehungen gesetzt wird.

Neben oben genannten Veranstaltungen passierte in den Sommermonaten noch vieles, ich nenne nur einiges: anspruchsvolle Sanierungsarbeiten an den Häusern der Begegnung in Einsiedel an der Göllnitz und Deutsch Proben, Teilnahmen an Tagungen, auch im Ausland, mehrere Besuche aus Deutschland, Österreich und Ungarn, mehrere von uns haben die Wissenschaftler und Studenten bei den karpatendeutschen Themen unterstützt.

Zum Schluss kehre ich noch zu den Gurken zurück. Der vergangene Sommer war auch die Zeit, als die Gurken reif und geerntet wurden. Sehr beliebt sind eingelegte saure Gurken. Schnell gegorene, also nur kurz eingelegte Gurken nennt man auf Slowakisch „rýchlo kvasené“ oder kurz „kvasáky“. Mit diesem Wort werden übrigens auch Menschen oder Gruppen bezeichnet, die ungewöhnlich schnell einen gewissen Grad erworben haben, aber ohne längere Dauerhaftigkeit. Zu dieser Kategorie gehören wir definitiv nicht.

Ihr Ondrej Pöss



**KARPATENBLATT**, mesačník Nemcov na Slovensku. Realizované s finančnou podporou Fondu na podporu kultúry národnostných menšín.

**Vydavateľ:** Karpatskonemecký spolok, Lichardova 20, 040 01 Košice, IČO 17 083 664

**Roč.:** 32. • **Číslo:** 369 • Uzávierka do 5. každého mesiaca • Dátum vydania: 15.08.2023

ISSN - 1336-0736 • **Evidenčné číslo:** 3095/09 • **Náklad:** 2000 výtlačkov

**Korešpondenčná adresa redakcie:** Redakcia Karpatenblatt, Lichardova 20, 040 01 Košice

**Tel.:** +421-55-622 41 45 • **E-Mail:** karpatenblatt@gmail.com • **Web:** www.karpatenblatt.sk • **IBAN:** SK89 1100 0000 0026 2801 6701 • **BIC:** TATRSKBX

**Šéfredaktor:** Katrin Litschko M. A. • **Predseda redakčnej rady:** Dr. Ondrej Pöss, CSc. • **Grafika a pre-press:** Beki Design, s. r. o., Košice • **Nepredajné**